

Westböhmische Universität in Pilsen

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE

AUSSIEDLUNG DER FAMILIE BAUER AUS NEUMARKT NR. 46

BACHELORARBEIT

Autor: *Veronika Nachtmannová*

2014

Vedoucí práce: *PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.*

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: Veronika NACHTMANNOVÁ
Osobní číslo: P13B0229P
Studijní program: B7507 Specializace v pedagogice
Studijní obor: Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání
Název tématu: Vysídlení rodiny Baurových z Úterý čp. 46
Zadávací katedra: Katedra německého jazyka

Zásady pro vypracování:

Cílem práce bude mikrohistorická sonda analyzující osudy jedné německé rodiny a jejího domu v Úterý na pozadí událostí 20. století, zejména souvisejících s odsunem německého obyvatelstva z ČSR v roce 1945.

Autorka bude využívat orální i archivní prameny, kontext událostí bude čerpat z dostupné literatury.

V závěru se pokusí o určité shrnutí současného stavu česko-(sudeto)německých vztahů.

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina
Seznam odborné literatury:

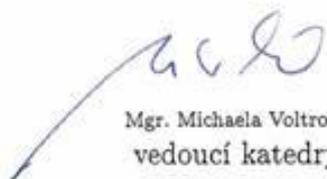
ARBURG, Adrian von; STANĚK, Tomáš (eds.). Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Díl I., II/1 a II/3. Středokluky : Zdeněk Susa, 2010, 2011. ISBN 978-80-86057-67-5 (soubor)
BRÜGEL, Johann Wolfgang. Češi a Němci 1939-1946. Praha : Academia, 2008. 415 s. ISBN 978-80-200-1637-9.
ČAPKA, František; SLEZÁK, Lubomír; VACULÍK, Jaroslav. Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce. Brno : Cerm, 2005. 359 s. ISBN 80-7204-419-2.
HOUŽVIČKA, Václav. Návraty sudetské otázky. Praha : Karolinum, 2005. 546 s. ISBN 80-246-1007-8
HOUŽVIČKA, Václav. Odsun Němců z Československa 65 let poté. CDK : Brno, 2012. 175 s. ISBN 978-80-7325-296-0
SCHROLL-SCHNEIDER, Sarah; SCHNEIDER Miroslav; SPURNÝ Matěj (eds.). Sudetské příběhy : vyhnanci, starousedlíci, osídlenci = Sudetengeschichten : Vertriebene, Alteingesessene, Neusiedler. Praha : Antikomplex , 2010. 382 s. ISBN: 978-80-904421-0-8
BENEŠ, Edvard. Odsun Němců z Československa a dokumenty. Praha : EVA, 2011. 80 s. ISBN 978-80-86107-51-6
WASKOVÁ, Marie (ed.). Sborník k poctě Evy a Karla Waskových, západočeských archivářů. Plzeň : PhDr. Marie Wasková, 2011, 390 s. ISBN 978-80254-9293-2
Vzpomínky pamětníků.
Archivní prameny (Státní okresní archiv Plzeň-sever se sídlem v Plasích).

Vedoucí bakalářské práce: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: 25. září 2013
Termín odevzdání bakalářské práce: 15. dubna 2014


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. června 2013

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig ausgearbeitet habe und nur die angeführten Quellen und Literatur benutzt habe.

Pilsen, 15. April 2014

.....

DANKSAGUNG

Ich möchte mich vor allem bei Herrn Gerhard Bauer für seine Gedächtnismitteilung herzlich bedanken. Besonderer Dank gehört auch meinem Betreuer PhDr. Jiří Stočes, Phd. für seine Ratschläge und ständige Gefälligkeit.

INHALTVERZEICHNIS

1. Einleitung	6
2. Historische Einführung	8
2.1. Gründung der Tschechoslowakei	8
2.2. Die deutsche Minderheit	10
2.3. Aufwuchs des Nationalsozialismus	12
2.4. Weg zum Zweiten Weltkrieg	14
2.5. Protektorat Böhmen und Mähren	16
2.6. Ende des Zweiten Weltkrieges in der Tschechoslowakei	19
2.7. Abschiebung der Deutschen aus der Tschechoslowakei	20
2.7.1. Wilde Vertreibung	21
2.7.2. Organisierte Aussiedlung	22
2.7.3. Dekrete des Präsidenten der Republik	23
3. Mikrohistorische Sonde	24
3.1. Stadt Neumarkt	24
3.1.1. Ursprüngliche Besiedlung	25
3.1.2. Gründung der Sage nach und der Wirklichkeit nach	25
3.1.3. Name des Ortes	26
3.1.4. Zwei Wellen der deutschen Kolonisation	27
3.1.5. Neumarkt in Neuzeit	29
3.1.5.1. Henleiners Putsch in Neumarkt	29
3.2. Familie Bauer aus Neumarkt Nr. 46	32
3.2.1. Familienbeziehungen und VORKRIEGSZEIT	32
3.2.2. Kriegszeit	34
3.2.3. Kriegsende	35
3.2.3.1. Amerikaner in Neumarkt	36
3.2.4. Aussiedlung der Familie Bauer	37
3.2.4.1. Sammellager Kuttenplan	39
3.2.4.2. Transfer	40
3.2.4.3. Erna Bauer in Zeit der Aussiedlung	41
3.2.5. Besitztum des Hauses Nr. 46	42
3.2.6. Neue Heimat	43
3.2.6.1. Transfer Hinter der Bayerische Grenze	43
3.2.6.2. Neues Leben	43

3.2.6.1. Deutschen Neubürger	44
3.3. Verhältnisse zwischen Sudetendeutschen und heutigen Bewohnern Neumarkts.	46
4. Schlussfolgerung.....	47
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	49
5.1. Quellen.....	49
5.2. Elektronische quellen.....	49
5.3. Literatur	50
5.4. Film Dokumente	52
6. Resüme	53

1. EINLEITUNG

Als ich im Sommer 2013 meine Tante im Ferienhaus besucht habe, habe ich mich mit ehemaligen Bewohnern des Hauses persönlich bekannt gemacht. Meine Familie führt seit den 70-er Jahren eine langjährige aufrichtige Freundschaft mit der sudetendeutschen Familie Bauer. Nach diesem netten Treffen habe ich wahrgenommen, dass wir dieses Thema in der Schule fast nicht besprochen haben, dass ich keine Filmdokumente dazu gesehen habe, und dass meine faktischen Kenntnisse zu diesem Thema bei ein paar Szenen aus der historischen Fernsehserie *Zdivočelá země* enden. Ich habe zwei von dem Zentrum für kommunale Arbeit herausgegebene Bücher mit Geschichten der Ausgesiedelten Sudetendeutschen bekommen, dessen Inhalt mich sehr ergriffen hat. Dann Ende August war ich in dem Musikfestival Trutnov, für den sehr typisch ist, dass es jedes Jahr einem gesellschaftlich schweren Thema gewidmet ist, denn es geht hier nicht nur um die Musik, sondern auch um Ansichtsäußerungen. Thema des Jahres 2013 waren die Opfer der gewaltigen Nachkriegsabschiebung. Und nachdem ich dann an der dort stattgefundenen Debatte über die Vertreibung teilgenommen habe, die von der Organisation Antikomplex und Matěj Spurný geführt wurde, war mein Thema für die Bachelorarbeit auf einmal klar. Es ist sehr wichtig, sich an dieses Kapitel der tschechischen und deutschen Geschichte zu erinnern, damit die Leute wissen, was wirklich geschehen ist, damit sich die Geschichte nicht in einer ähnlichen Form wiederholt.

Die Bachelorarbeit bringt eine regionale mikrohistorische Sonde über die Vertreibung einer sudetendeutschen Familie, das heißt eine objektive Beschreibung der historischen Entwicklung zur diesem wichtigen, oft tabuisierten, missgebildeten und missbrauchten Punkt der deutsch-tschechischen Koexistenz, am Beispiel des konkreten Schicksals einer konkreten Familie. Die Objektivität wird durch den Vergleich personaler Erinnerungen von einem Teilnehmer an der Aussiedlung mit den Quellen aus den Kreisarchiven und Fachliteratur verwirklicht.

Die Arbeit ist in zwei Kapitel getrennt. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem historischen Hintergrund der Abschiebung, was mithilfe der Fachliteratur bearbeitet wird. Ich benutze die zweiteilige, am 1967 und 1974 verfasste Monographie Tschechen und Deutsche von Johann Wolfgang Brügel, eine Serie der Bücher mit Dokumentation zur Aussiedlung der Deutschen und Veränderungen in böhmischen Grenzgebiet, die vom

böhmischen Historiker Tomáš Staněk und schweizerischen Historiker Adrian von Arburg zusammengefasst ist, und zwei Skripte von dem an der Westböhmischen Universität tätigen regionalen Historiker Jaroslav Toms. Alle diese Publikationen finde ich objektiv, vor allem die ersten zwei erwähnten Bücher bringen auch sehr detaillierte Informationen. In dem ersten Teil meiner Arbeit ist die allgemeine politische Situation in der Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Aspekt zu der in böhmischen und mährischen Gebieten lebenden deutschen Minderheit, die Gründe für die Ausbreitung der nationalsozialistischen Stimmung, die zum Zweiten Weltkrieg führten, die Beschreibung der Verwaltung und der Gesellschaft in der Epoche des Protektorat Böhmen und Mähren, sogar das Kriegsende und die Abschiebung der Sudetendeutschen zu finden.

Die mikrohistorische Sonde befindet sich in dem zweiten Kapitel, das die Historie des Städtchens Neumarkt betrachtet, das sich im Kreis Pilsen-Nord befindet, und Bearbeitung der Erinnerungen des ausgesiedelten Sudetendeutschen Gerhardt Bauer. Da ich keine Literatur zur Neumarkter Stadtgeschichte gefunden habe, benutzte ich die Einleitung zum Fond des Archivs der Stadt Neumarkt von PhDr. Karel Waska als Hauptliteratur. Weitere Kenntnisse schöpfe ich aus einem von Herrn Bauer erhaltenen Artikel von Viktor Nentwich, einem Neumarkter Chronikschreiber, dessen Beschreibungen der älteren Historie nach der Chronik interessant waren, aber erheblich unobjektiv. Die Erinnerungen an den Verlauf der Aussiedlung und an das Leben in Neumarkt habe ich teilweise mit Dokumenten aus Kreisstaatarchiven in Tachau und Plass belegt. In Matrikbüchern, die sich am Stadtamt Neumarkt befinden, finde ich fast alle Personaldaten der Familie Bauer. Der Verschluss dieser Kapitel erfasst eine kurze Beschreibung der Verhältnisse der ausgesiedelten Neumarkter Bürger zu ihrem ehemaligen Heimatsort.

2. HISTORISCHE EINFÜHRUNG

2.1. GRÜNDUNG DER TSCHECHOSLOWAKEI

Die autonome und auf demokratischen Prinzipien stehende Tschechoslowakische Republik ist am 28. Oktober 1918 aufgrund des Ergebnisses des Ersten Weltkrieges gegründet worden. Die Selbständigkeit ist nach fast vierhundertjähriger Herrschaft der Habsburger Dynastie aufgeklärt worden. Der westliche Teil der Tschechoslowakei ist aus historischen Böhmischer Kronländer gebildet worden, die zur Cisleithanien, den wirtschaftlich hochentwickelten Gebieten Österreichischer Monarchie angehörig sind. In den historischen Ländern sind Böhmen, Mähren und Schlesien zu finden, in denen der Westteil gegliedert worden ist. Weiter ist zu dem neuen Staat Oberungarn angeknüpft worden, der hat alle slowakisch sprechenden Bewohner umfassen sollen. Zu dieser Slowakei genannten Gebiet ist noch die Karpatenukraine angefügt worden (Arburg, Staněk, 2010, S. 28).

Die Entstehung der Tschechoslowakei ist am 18. Oktober 1918 in der von Tomáš Garrigue Masaryk zusammengefassten und von Thomas Woodrow Wilson mit amerikanischer Regierung durch die Unterzeichnung der Washington Deklaration¹ proklamiert worden. In dem Text ist erklärt worden, dass in der ständigen Mühe um Fortschritt wird die Freiheit des Gewissens, des Religionsfreiheit, der Wissenschaft, der Literatur und der Kunst, des Wortes, der Presse versichert, so wie die Versammlungsfreiheit und das Petitionsrecht. Die Kirche wird von dem Staat getrennt. Die Demokratie soll auf allgemeinen und gleichwertigen Stimmrecht mit proportionaler Vertretung in dem Parlament stehen. Es sollte also eine liberaldemokratische, parlamentarische Republik gegründet werden. Die Frauen werden auf politischer, sozialer und kulturellen Ebene den Männern gleichberechtigt. Die Nationalminderheiten werden gleichberechtigt mit den leitenden Tschechoslowakischen Völkern und werden von ihren Vertretern in der Verwaltung repräsentiert.

Für die Tschechoslowakei wird die Bestätigung der Grenzen 1919 auf der Pariser Friedenskonferenz² sehr wichtig werden. Den Diplomaten mit Edward Beneš in der

¹ Washington Deklaration, wird auch die Selbstständigkeitserklärung des Tschechoslowakischen Volkes von der provisorischen Regierung Tschechoslowakei genannt (freie Übersetzung), online verfügbar <<http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/washingtonska-deklarace-18-10-1918/>> (4. 4. 2014).

² Die Pariser Friedenskonferenz ist von den Siegern des Ersten Weltkrieges von 18. 1. 1919 bis zum 20. Januar 1920 stattgefunden worden um die Kriegsergebnisse zu bestätigen. Das Friedensprogramm ist von

leitenden Position ist es gelungen das ganze große Landgebiet, auf dem verschiedene Nationalitäten lebten, verteidigen und zwar in der Zeit, in der man auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker sehr deutlich Rücksicht genommen hat. Die Grenzen sind in 4 Friedensverträgen, die nach einzelnen Vorstädten von Paris (Orte der Unterzeichnung) genannt worden sind, wieder anerkannt worden, und zwar die Grenzen mit Deutschland im Friedensvertrag von Versailles am 28. Juni 1919, die Grenze mit dem Österreich im Vertrag von Saint-Germain³ am 10. September 1919. Am 4. Juni 1920 wird im Tianon ein Vertrag mit Ungarn abgeschlossen und letztlich der Vertrag von Sévres, der hat sich mit Grenzen zu Polen und Rumänien beschäftigt hat. Die Diplomaten haben in Paris eine selbständige und einheitliche Tschechoslowakische Nation gefordert, obwohl in Wirklichkeit eine Nation mit tschechisch regierender Nation und mit anderen untergeordneten Nationen und Nationalitäten entstanden ist. Die bunte Nationalitätenstruktur war für den neuen Staat charakteristisch. Laut der ersten Volkszählung im Jahre 1921 haben auf der Fläche 140 394 Km² 13 613 172 Einwohner gelebt, von denen sich 65,5 % zu der tschechoslowakischen, 23% zu der deutschen, 5,6% zu der ungarischen, 3,4% zu der russischen und ukrainischen, 1,3% zu der jüdischen, 0,6 % zu der polnischen Nationalität gemeldet haben, der Rest ist von anderen Nationalitäten und Ausländern gebildet worden (Arburg, Staněk, 2010, s. 28; Toms, 1992, s. 47 – 50;).

Woodrow Wilson in 14 Punkte zusammengefasst worden. Für nähere Informationen siehe online verfügbare deutsche Version <<http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/14punkte/>> (4.4.2014).

³ Siehe auch in: Brügel, Johann Wolfgang: Češi a Němci 1918-1938, Praha: Academia, 2006, S. 141-175.

2.2. DIE DEUTSCHE MINDERHEIT

Die Stabilität der Tschechoslowakei ist von der Gründung durch den ständigen Widerstand der Nationalminderheiten zerstört worden, vor allem von den Sudetendeutschen, die die stärkste, von 3 123 508 Menschen verkörperte, Minderheit waren (Toms, 1992, S. 48). In der Zeit der Österreich-Ungarischen Monarchie gehören die Deutschen auf dem Böhmisches Gebiet der herrschenden Schicht an, sie wollten sich jetzt nicht mit einer zweitklassigen Stellung befriedigen. Die deutschen Abgeordneten haben sich schon am nächsten Tag nach der Erklärung der Tschechoslowakischen Republik am 29. Oktober 1918 in Wien getroffen und haben die Trennung der Grenzgebiete des neuen Staates und den Anschluss an das Österreich proklamiert. Dem deutschen Politiker hat Rudolf Lodgman von Auen, Landeshauptmann aus Reichenberg vorgestanden. Es sind vier autonome Provinzen im Herbst 1918 proklamiert worden. Das größte Deutschböhmen mit dem Verwaltungszentrum in der deutschen Industriestadt Reichenberg (tsch. *Liberec*) hat die politischen Kreise mit starker deutscher Minderheit von Asch über Karlsbad (tsch. *Karlovy Vary*), Brüx (tsch. *Most*), Aussig (tsch. *Ústí nad Labem*), bis zum Adlergebirge (tsch. *Orlické hory*) umfasst. In Nordmähren entstand die Provinz Sudetenland mit Zentrum in Troppau (tsch. *Opava*), die hat die Westschlesier, Ostsudeten, Deutsch Krawarn verbunden. Der Böhmerwald und Südböhmen ist Provinz Böhmerwaldgau⁴ genannt worden, dessen Zentren sind in Winterberg (tsch. *Vimperk*) und Böhmisches Krumau (tsch. *Český Krumlov*) gewesen. Die vierte Provinz Deutschsüdmähren hat die Zentren im Znaim (tsch. *Znojmo*) und Nikolsburg (tsch. *Mikulov*). Die von den Männern geführten diplomatischen Verhandlungen des Oktobers sind nicht erfolgreich gewesen, deswegen ist die tschechische Regierung zur militärischen Lösung getreten. Die Truppen haben von November 1918 die deutschsprachigen Gebiete besetzt, sie sind aber nicht auf Widerstand gestoßen, bis Ende Dezember sind die Landgebiete wieder in Händen der Tschechoslowakischen Regierung. Londgmann und seine Nachfolger sind ins Exil nach Wien gegangen. Nichtsdestoweniger am 4. März 1919 fanden starke Demonstrationen für das Selbstbestimmungsrecht der Völker in den ganzen Grenzgebieten statt, infolge dessen ist es zwischen Zivilisten und tschechoslowakischen Soldaten in vielen Orten zu den

⁴ Laut Arburg und Staněk (2010, s. 29) hat die Stadt Prachatitz (tsch. Prachatice) als Verwaltungssitz der Böhmerwaldgau bezeichnet.

Konflikten gekommen, bei denen 53 Personen gestorben sind (Toms, 1992, S. 54 - 56). Die Situation hat sich erst nach der Pariser Friedenskonferenz beruhigt⁵.

Die deutsche Minderheit hat in der Tschechoslowakei im Vergleich mit anderen in Europa lebenden Minderheiten eine besonders gute Stellung. Deutsch ist als Amtssprache benutzt worden. Das Schulsystem haben die deutschen Kinder auf allen Stufen in deutschen Schulen und auf drei Universitäten absolvieren können. Die Freiheit und Gleichberechtigung der Minderheit ist nicht nur in Grundgesetz⁶ sondern auch in vielen internationalen Verträgen verankert worden, die z. B. vom Völkerbund kontrolliert worden sind (Přenosilová, 2011, S. 9).

Die Deutschen haben auch an der Staatsverwaltung teilgenommen. Deutsche Politik hat sich in zwei Äste, aktivische und negativische, gegliedert. Zu der aktivischen Richtung, der zu Kooperation mit tschechoslowakischer Regierung bereit war, hat die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei (DSAP), der Bund der Landwirte (BdL), die Deutsche Christlichsoziale Volkspartei (DCV) gehört. Der zweite Strom, zu dem die Deutsche Nationalpartei (DNP), und die Deutsche Nationalsozialistische Arbeitspartei (DNSAP) angehörig sind, hat die Trennung der Grenzgebiete und die Anknüpfung an das Deutsche Reich gefordert und hat die Kooperation zwischen Sudetendeutschen und Tschechen abgelehnt. Die Deutsche Sozialdemokratische Arbeitspartei ist die stärkste deutsche Partei in der Tschechoslowakei gewesen, die bis ins Jahr 1929 die loyale Opposition zu der Tschsl. Regierung dargestellt hat. Nach dem Jahr 1929 ist der Vorsitzende Ludwig Czech in der Regierung als Minister tätig. Neben ihm sind noch andere deutsche Minister in der Tschechoslowakischen Regierung tätig, Franz Spina (BdL) Minister für die öffentliche Arbeit, Robert Mayr-Hartig (DCV) Minister für Gerechtigkeit, Erwin Zajiček (DCV) Minister ohne Portefeuille (Toms, 2002, S. 75 – 78).

Für die Deutsche Minderheit ist die Organisation in verschiedene Bunde sehr typisch gewesen. Es haben z. B. Bund der Deutschen in Böhmen, Deutscher Turnverein, Deutscher Kulturverband, Verband deutscher Städte und Bezirke existiert. Die Bunde sind

⁵ Ausführlich: Bürgel, Češi a Němci 1918-1938, 1. Auflage: München, 1967, překl. Petr Dvořáček, Academia, Praha 2006, S. 86-140.

⁶ Ausführlich: Bürgel, Češi a Němci 1918-1938, 1. Auflage: München, 1967, překl. Petr Dvořáček, Academia, Praha 2006, S. 185- 211.

oft mit politischer oder militärischer Erziehung verbunden gewesen (Toms, 2002, S. 78-80).

2.3. AUFWUCHS DES NATIONALSOZIALISMUS

Die Wirtschaftskrise hat ganz Europa im Jahre 1929 bis in die späteren 30-er Jahre betroffen. Die Wirtschaftsproduktion ist fast um 50 % gesunken, das hat hohe Arbeitslosigkeit mit sich gebracht. Vor allem sind die USA und Deutschland von der Finanzkrise betroffen. Die Situation hat die Steigerung des radikalen Nationalismus verursacht. Adolf Hitler kommt nach 1933 zur Macht. Er hat das Vertrauen der mittleren Schicht und der Arbeiter durch seine eifernden und dramatischen Anreden gewonnen, die voll von dem unkritischen Chauvinismus, der Beschuldigung der als Hauptfeinde bezeichneten Juden von Verursachung der Finanzkrise und der Verkennung des Ergebnisses des Ersten Weltkriegs. Nach seinem Machtantritt steigt in der Tschechoslowakei rapide die Unterstützung der Nationalistischen Parteien zum Leid der aktivistischen deutschen Parteien. Die Parteien mit dem nationalen Programm, Deutsche Nationalpartei (DNP) und Deutsche Nationalsozialisten (DNSAP), sind im Herbst 1933 von der Tschsl. Regierung verboten worden. Das Verbot ist von den Vertretern der DNSAP und DNP erwartet worden, deswegen ist eine neue Organisation gesucht worden. Von dem Vorstehenden des Deutschen Turnvereines Konrad Henlein ist die Sudetendeutsche Heimatsfront (SHF) gegründet worden. Ende September 1933 haben die politische Richtung des SHF von Rudolf Kasper (DNSAP), von Otmar Kallina (DNP) und Henlein eine Vereinbarung in Eger⁷ getroffen. Am nächsten Tag ist in der Presse Henleins Anforderung an alle Sudetendeutsche zur Einigkeit und Bildung der Volksgemeinschaft gestellt worden. Der Name der SHF ist dann zwei Jahre später auf Sudetendeutsche Partei (SdP) verändert worden (Toms, 2002, S. 88-91).

In der Tschechoslowakei werden vor allem die Grenzgebiete mit dem wirtschaftlichen Charakter, wo die Deutsche Minderheit gelebt hat, von der Wirtschaftskrise betroffen. Die Deutschen haben das Gefühl gehabt, dass zu ihnen keine Hilfe von der tschechoslowakischen Behörde kommt und dass diese nur die Tschechen und

⁷ In Eger, Hauptsitz des SdP-Sekretariats, ist auch drei Jahre später ist auch der positive Beziehung zu der nazistischen Deutschen Reichs proklamiert worden (Toms, 2002, S. 91).

Staatsbetriebe unterstützen wird. Diese Situation radikalisierte die deutsch-tschechische Beziehungen und dazu ist noch Konrad Henlein mit seiner Wahlkampagne gekommen, die aus verschiedenen Aufzügen der SdP-Mitglieder und dramatischen Wahlmeetings besteht. Laut Toms ist von SdP-Mitgliedern gegen politische Gegner auch physische Gewalt nach der Vorlage der SA-Männer benutzt worden (Toms, 2002, S. 89). In der letzten Tschechoslowakischen Parlamentswahl im Mai 1935 hat die SdP mit 44 Mandaten den zweiten Platz nach der Tschechoslowakischen Agrarpartei (mit 45 Mandaten) gekriegt (Toms, 2002, S. 91). Die aktivistischen Parteien sind demzufolge praktisch versprengt worden und dessen Mitglieder sind oft in SdP eingetreten, in der Opposition sind nur Deutsche Sozialdemokraten und Deutsche Kommunisten geblieben. Die Tätigkeit der SdP ist direkt von Adolf Hitler beeinflusst worden und unterstützte die Separatistischen Tendenzen der Sudetendeutschen (Toms, 2002, S. 91).

2.4. WEG ZUM ZWEITEN WELTKRIEG

In den Tagen 11. – 13. März 1938 ist Österreich mit Gewalt an das Deutsche Reich annektiert worden. Diese Hitlers öffentliche Verstoß des Versailler Friedensvertrages initialisierte die verstärkte Aktivität der Henleiner in der Tschechoslowakei, die immer deutlicher die Anknüpfung des Grenzgebietes an das Deutsche Reich forderten und die Konflikte ausgelöst haben. Aufgrund dessen wird die Teilmobilmachung der Tschechischen Armee am 20. Mai 1938 realisiert. Die tschechisch-deutsche Grenze wird von Armee bewacht um die störenden Angriffe der Freikorps und die Angriffe des Hitlers Programm *Fall Grün* zu eliminieren. Die Situation beruhigte sich ist etwas. Im Sommer ist ein aus England geschickter neutraler Diplomat Lord Walter Runciman gekommen, um Friedensgespräche zwischen SdP und der Tschsl. Regierung zu führen. Das Ergebnis ist die Gründung der drei deutschen Gespanschaften gewesen (Arburg, Staněk, 2010, S. 108-113).

Am 12. September 1938 auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg hat Adolf Hitler eine aggressive Rede gehalten, die voll von direkten Angriffen auf die Existenz der Tschechoslowakischen Republik gewesen ist. Unmittelbar danach hat in dem Grenzgebiet der Putsch der Henleiner begonnen. Es ist zu Demonstrationen gekommen, bei denen sind die Flaggen mit Swastiken, nationalsozialistischen Hakenkreuzen, ausgehängt worden, die nazistischen Grüße sind benutzt worden, die staatsfeindliche Parolen haben geschrielt und die nazistischen Kupleten sind gesungen worden. Die Manifestationen sind auch von Zerstörungen des jüdischen Besitzes begleitet worden (mehr in 3. 1. 5. 1. Henleiners Putsch in Neumarkt). Am 16. September ist die SdP von der Regierung verboten worden und gegen den K. Henlein und den hochgestellten Abgeordneten SpD K. H. Frank der Haftbefehl ausgestellt worden. Beide sudetendeutschen Politiker sind auch mit anderen Stirnvertretern der SdP nach Deutschland geflohen und versuchten die Republik wieder anzugreifen. Das Verbot der SdP hat Hitler den Weg zu einer internationalen diplomatischen Lösung eröffnet, die in die Unterzeichnung des Münchner Abkommens mündete. In der Nacht von 29. zu 30. September 1938 sind der französische Premierminister Édouard Daladier und der britische Premierminister Neville Chamberlain auf Hitlers Bedingungen (die von italienischem Benito Mussolini unterstützt sind) im Rahmen der Appeasement-Politik eingegangen, um den Frieden in Europa zu schützen. Die Tschechoslowakei hat die Grenzgebiete dem

Deutschen Reich, der Südslowakei dem Ungarn und dem Teschener Schlesien dem Polen, also fast ein Drittel des Landgebietes, abzugeben, siehe die Landkarte Nr. 2 (Arburg, Staněk, 2010, S. 109-123). Die deutschen Gebiete sind von 1. bis 10. Oktober mit dem deutschen Arme besetzt worden, die Tschechen haben ins Innerland ziehen müssen⁸. Die Sudetendeutschen sind von diesem Ergebnis begeistert gewesen, mit großem Jubel ist A. Hitler mit seinen Truppen in Asch, Eger oder in Karlsbad begrüßt worden. (Toms, 2002, S. 107). Die Zeitepoche nach dem Münchner Abkommen bis zum 16. 3. 1939 von proklamierten Protektorat Böhmen und Mähren, bezeichnet man als die Zweite Tschechoslowakische Republik.

Am 5. Oktober 1938 hat Präsident Beneš auf sein Amt verzichtet, nachfolgend hat er die Republik verlassen. Er hat Vorlesungen an der Universität in Chicago gehalten, dann ist er nach England gegangen um von 1940 die Tschechoslowakische Exilregierung in London zu führen, die 1941 von Großbritannien und von der Sowjetunion anerkannt gewesen ist. Er hat auch den Widerstandkampf organisiert.

Nachfolger des Präsidenten Beneš ist Emil Hácha gewesen, der in der (formal) leitenden Post bis Beneš Rückkehr geblieben hat. Hitler hat alles für die Liquidation der verkleinerten Republik gemacht, schon am 21. Oktober 1938 hat er den Plan der Blitzbesetzung von Böhmen und Mähren, die von Slowakei isoliert sind. Nach Verabredung der slowakischen Politiker mit Hitler in Berlin ist der selbständige slowakische Staat am 14. März 1939 erklärt worden. Am 15. März ist die Republik von den deutschen Truppen besessen worden. Dieser Tat hat der Schluß mit der Appeasement-Politik gemacht (Toms, 2002, S. 110-111).

⁸ In der Zeitepoche von 20. September 1938 bis Ende des Jahres haben 150 000 Menschen seine Heime verlassen, daraus 122 000 Tschechen, 15 000 Juden und 13 000 deutschen Antifaschisten. Das Behalten der Deutschen ist von der Nazi-Denken beeinflusst, sie haben sich sehr grob und gewaltig benommen, z. B. bei der Vertreibung etwa 400 Familien aus Dörfer, in der Umgebung der Stadt Pilsen, die während 12 Stunden ausziehen haben müssen (Toms, 2002, 108).

2.5. PROTEKTORAT BÖHMEN UND MÄHREN

Protektorat Böhmen und Mähren ist formal von einer autonomen Regierung mit Staatsbehörde verwaltet, aber in der Realität hat die Macht in Händen der nazistischen Diktatur mit Netz der Okkupationsbehörde unter direkter Führung des Stellvertretenden Reichprotektors von Böhmen und Mähren und seines Staatssekretärs gelegen. Hitlers Absicht für das besetzte Gebiet ist die Germanisation der Bewohner mit arischen Zügen und Vernichtung aller Ungarischen, sowie aller Widerstände des Naziregimes gewesen (Toms, 2002, S. 111, 115). Die Nazis haben das Protektoratsleben in jeder Hinsicht beeinflusst, z. B. seit dem Jahr 1939 sind die Hochschulen und bis 1941 70% der Fachschulen geschlossen worden, die Kultur ist durch Zensur geprüft worden, die jüdischen, demokratischen und kommunistischen Schriftsteller und Künstler haben ihre Tätigkeit unterbrechen müssen, sonst sind sie ins KZ-Lager geschickt worden. Die Produktion ist an Kriegsbedürfnisse angepasst worden, in Zeit des Totalkrieges (seit 1943) sind mehr als 400 000 Frauen und Männer der Geburtsjahrgänge 1918-1924 in der Industrie oder im Landwirtschaft total eingesetzt worden (Toms, 2002, S. 114).

Der erste Protektor Konstantin von Neurath, der teilweise die Autonomie der Protektoraten Regierung respektierte, ist am 27. September 1941 durch den SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich⁹ ersetzt worden. Heydrich hat sehr rasant den Gedanken an die Endlösung der Judenfrage und die Germanisierung des Böhmischen Gebiets in Praxis verwirklicht. Seine Hauptaufgabe ist auch die Tätigkeit des Widerstandes zu eliminieren. Er hat das Standrecht mit Standgericht bei der Gestapowachstuben in Prag verkündet. Anhand des Standrechtes sind nur im Zeitabschnitt von 28. September 1941 bis 20. Januar 1942 487 Personen zur Todesstrafe verurteilt worden und 2 240 Menschen sind in KZ-Lager geschickt worden. Er hat die Politik des Zuckerbrotes und Peitsche angewendet, nach dem Terror hat er versucht durch Erhöhung der Arbeitslöhne und der Lebensmittelzuwendung das Vertrauen des Arbeiter zu bekommen, damit er die Produktion erhöht, die den Krieg unterstützt hat (Toms, 2002, S. 116-117).

⁹ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Češi a Němci do roku 1945: Úvod k editaci, Středokluky: Zdeněk Susa, 2010., S. 180-183.

Am 27. Mai 1942 ist auf Reinhard Heydrich ein von der Exilregierung vorbereiteter Anschlag verübt erfolgreich worden. Der Naziregime antwortete mit einer starken Verfolgungswelle bei der, 5 000 Menschen ermordet worden sind, einschliesslich der Opfer aus den verbrannten Gemeinden Liditz (tsch. *Lidice*) und Ležak (tsch. *Ležáky*) (Toms, 2002, S. 117). Der Terror von Heydrich und die nachfolgende Repression sind zu starken Argumenten der Exilregierung bei den Internationalen Verhandlungen geworden, bei denen die Forderungen nach Abschieben der Sudetendeutschen behandelt worden sind (Aburg, Staněk, 2010, S. 183).

Das Tschechoslowakische Volk hat 360 000 Opfer des Zweiten Weltkriegs. Die meisten Opfer (235 000) sind im KZ-Lager gestorben, vor allem Juden, die anderen sind im Kampf gegen die Feinde als die Soldaten der Alliierten Armee, Partysane und Widerstandskämpfer gefallen. Rassengründlich sind auch 4 531 Roma (Zigeuner) in Birkenou und Auschwitz vernichtet worden, ungefähr 500 sind im Zigeunerlager Lety und Arbeitslager in Hodonin bei Blanz verstorben (Toms, 2002, S. 118, 120).

Es ist, aufgrund der historischen Wirklichkeit, notwendig zu erwähnen, dass sich ein nicht geringer Teil der Bewohner Böhmens und Mährens zur Kollaboration hat verführen lassen. Die Gestapo wäre ohne tausende Konfidenten und Zuträger aus der Reihe der Tschechischen Bewohner nicht so viel erfolgreich gewesen. Auch die Protektoratsregierung hat die Kollaborationspolitik genutzt, das hat man vor allem in der Zeit nach dem Angriff gegen Heydrich gezeigt. Andererseits ist der einheimische und ausländische Widerstand sehr aktiv und bescheiden geführt (Toms, 2002, S. 111, 120). Der andere historische Fakt ist, dass es unter den Sudetendeutschen zwar eine geringe aber umso mutigere Gruppe der Antifaschisten gab, die sich öffentlich gegen die Hitlers Diktatur gestellt hat. Die deutschen Antifaschisten sind vor allem unter den sozialdemokratischen und kommunistischen Sympathisanten zu finden, z. B. Lindners und Meerwalds Widerstandsgruppe. Manche deutsche Antifaschisten haben gegen Hitler in Großbritannien und der Sowjetunion gekämpft. Die faschistischen Fanatiker andererseits sind aber noch am Ende des Krieges in die nazi-terroristischen Bewegungen wie Werwolf eingestiegen. Der Glaube an Hitler und Henlein ist für die Mehrheit der böhmischen Deutschen unverbrüchlich gewesen. Sie haben sich nicht von Massenverhaftung der 10 000 Antifaschisten gleich nach der Anknüpfung an das Reich warnen lassen, sogar hat sie der auf Juden gezielte Pogrom, sog. Kristallnacht, nicht gewarnt. Während der

Kristallnacht, die am 9. November 1938 gegen 30 000 im Sudetenland lebenden Juden geführt war, sind unter anderen die Synagogen in Karlsbad, Falkenau an der Eger (tsch. *Sokolov*) und z. B. in Lichtenstadt (tsch. *Hroznětín*) verbrannt worden und die jüdischen Friedhöfe sind zerstört worden (Toms, 2002, S. 108, 109). Diese unangenehme Realität ist häufig nicht bei der Vertreibungsfrage angeführt worden.

2.6. ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES IN DER TSCHECHOSLOWAKEI

Die Tschechoslowakische Republik ist von der Roten Armee und von der Alliierten Armee¹⁰ befreit worden¹¹. Die Kriegsmächte haben sich in Europa die Einflußzonen im Voraus geteilt. Die Zonen sind von der Demarkationslinie, zu der sie vorgegangen sind, geprägt. Der Krieg ist in der Tschechoslowakei nach der Besetzung Prags von der Roten Armee am 9. Mai 1945 zu Ende. Seit 9. bis zum 12. Mai 1945 haben sich die Sowjetunion mit den Alliierten an der Demarkationslinie getroffen. Die 3. US-Armee hat Westböhmen unter der Führung der Generale Patton und Bradley befreit. Sie sind am 4. Mai 1945 in die Stadt Pilsen gezogen¹². Der Vormarsch der amerikanischen Truppen hat¹³ im böhmischen Volk den Maiaufstand angetrieben. Diese spontane Revolte der Tschechen und Mähren gegen die nazistischen Okkupanten, bei der rund 8 000 Menschen verstarben, ist aus kriegsstrategischen und politischen Gründen von den Westalliierten nicht unterstützt worden (Toms, 2002, S. 120). Die Amerikaner Panzertruppen des US-Oberst Noble sind am 6. Mai 1945 um 8 Uhr morgen nach Pilsen getreten um den Partisanen mit Kampf gegen die Nazis zu helfen und um Blutvergießen zu verhindern. Die US-Armee hat die Tschechoslowakei zum 1. Dezember 1945 verlassen.¹⁴

¹⁰ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011, 58 – 66.

¹¹ Tschechoslowakei ist neben Deutschland das einzige Gebiet, das von zwei Armeen befreit worden ist (Toms, 1995, S. 142).

¹² Von Ende des April 1945 haben die Amerikaner einige Gemeinden, wie: Asch, Eger, Folmava (tsch. Folmava), Klentsch (tsch. Klenčí), an der Tschechoslowakischen Westgrenze befreit, sie sind aber nicht vorwärts gegangen, den die Demarkationslinie ursprünglich die Grenzlinie kopiert hat (Toms, 1995, S. 121-128).

¹³ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011, S. 27 – 33.

¹⁴ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011a, S. 21-27; Waska, Karel (Hg.): *Americká armáda 1945*, Plzeň: Západočeské nakladatelství, 1990

2.7. ABSCHIEBUNG DER DEUTSCHEN AUS DER TSCHECHOSLOWAKEI

Es ist notwendig zu schreiben, dass nicht nur die Exilregierung der Tschechoslowakischen Republik hat sich mit der Frage des Nachkriegsschicksaals der deutschen Minderheit beschäftigt, sondern war es eine Angelegenheit von ganz Mittel- und Südosteuropa. Die Lösung ist von der Zustimmung der Weltmächte abhängig worden. Dieses Thema wurde während des Krieges ständig besprochen und das Prinzip der Abschiebung nach Deutschland ist vorge setzt worden. Präsident Beneš hat lange die Vorstellung von der Kombination der Abschiebung und der Korrektur der Grenzen zu Gunsten Deutschlands gehabt. Dieses Konzept ist aber von Polen auf Widerspruch gestoßen. Im Jahre 1942-1943 ist das Prinzip der Aussiedlung von Tschechoslowakischen Widerstandsmächten und von leitenden Vertretern Großbritanniens, der USA und der Sowjet Union akzeptiert worden. Diese Entscheidung ist aus der eigenen Konzeption der europäischen Nachkriegsstrukturen von den Weltmächten entstanden, es war also kein Ergebnis des diplomatischen Druckes von Edvard Beneš, denn die Anforderungen der tschechoslowakischen Exilregierung haben einen geringen Einfluss gehabt. Die Westalliierten haben vor allem an die Stabilität Mitteleuropas gedacht, deswegen haben sie eine ordnungsgemäße und humane Überführung deutscher Bevölkerungsteile aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn in dem XIII. Artikel der Potsdamer Konferenz¹⁵(die von 17. Juli bis 2. August 1945 stattgefunden ist) gefordert. Zu den Wurzeln der Überführung deutscher Bevölkerungsteile hat nicht das Gelüst nach der Rache gehört, sondern die Mühe den Missbrauch der Minderheiten zu einer neuen Aggression zu vermeiden. In Folge der im Potsdamer Abkommen geforderten Gründe, ist die unorganisierte, sog. wilde, Abschiebung, von der im Kaschauer Regierungsprogramm¹⁶ verordneten Behörde in der Tschechoslowakei von Mai bis August 1945 realisiert und kritisiert worden (Toms, 2002, S. 122-125).

¹⁵ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011, S. 118. Siehe den Text der Potsdamer Konferenz <<http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-abkommen.html>> (9.4.2014).

¹⁶ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011, S. 42 – 48.

2.7.1. WILDE VERTREIBUNG

Anfang Mai haben im Raum der Tschechoslowakei annäherungsweise 3 400 000 Sudeten- und Reichsdeutschen gelebt. Bei wilden Vertreibungen sind seit der Befreiung im Mai 1945 bis zu der Potsdamer Konferenz etwa 550 000 Menschen nach Deutschland und nach Österreich etwa 150 000 Menschen vor allem in die Sowjetbesatzungszonen ausgesiedelt worden. Diese Tätigkeit ist teilweise vom Staat organisiert worden. Die Auswahl der Vertriebenen ist zufällig gewesen, das erlaubte Gewicht des Gepäcks ist nur 25 – 30 kg gewesen. Die Behandlung von Behörden ist sehr hart gewesen, sehr häufig waren auch Brutalität und verschiedene Gewaltigkeiten, die stellenweise bis zu Pogromen an den deutschen Zivilisten geführt haben (Toms, 2002, S. 128, 129). Bekannte Fälle der Massengewalt¹⁷ sind z. B. der Todesmarsch aus Brün (tsch. *Brno*) nach Pohlitz (tsch. *Pohořelice*), dann die Fälle aus Freudenthal (tsch. *Bruntál*), Auschwitz (tsch. *Ústí nad Labem*), Saatz und Postelberg (tsch. *Žatec a Postoloprty*), usw. Über diese Taten ist der dokumentar Film von David Vondráček *Töten auf tschechisch*¹⁸ im Jahr 2010 gedreht worden. Deutsche Historiker haben 210 – 250 000 Todesopfer angeführt. Es geht um ein Ergebnis nach der statistischen Berechnung und außer den wirklich getöteten umfasst auch alle bis jetzt unerklärte Fälle. Laut der Dokumentation des Bundesarchivs in Koblenz sind bei der Vertreibung etwa 6 000 Personen an den Folgen direkter Gewaltanwendung verstorben. Diese Grauen der wilden Vertreibung sind zwingend zu verurteilen und das Bedauern zu erklären (Toms, 2002, S. 129-131).

¹⁷ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Akty hromadného násilí v roce 1945 a jejich vyšetřování* Středokluky: Zdeněk Susa, 2011

¹⁸ Dokumentar Film: *Zabíjení po Česku*, R. Ondraček, David, 2010. Mehr Info: <<http://www.csfd.cz/film/277487-zabijeni-po-cesku/>>(10. 3. 2014)

2.7.2. ORGANISIERTE AUSSIEDLUNG

Die tschechoslowakische Regierung hat aufgrund der Potsdamer Konferenz am 14. Dezember 1945 die Regeln zum systematischen Transfer der Deutschen angenommen. Die Abschiebung ist von dem Innerministerium in Kooperation mit Ortsbehörden, dem Verkehrsministerium und dem Verteidigungsministerium geführt worden. Die Antifaschisten sowie die Personen in einer Mischehe und diejenigen, die um die Erneuerung der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit ersucht haben, sind von der Aussiedlung ausgenommen worden¹⁹. Die Aussiedelnden haben 50 kg und seit Juli 70 kg Personalsachen ohne Wertgegenstände (mit Ausnahme der Eheringe) mitnehmen können. Der Vorgang hat einen humanen Ablauf haben sollen, teilweise ist die Humanität und korrektes Benehmen zu den Transferierten von internationalen Journalisten und verschiedenen Delegationen kontrolliert worden, es ist aber zu erwähnen, dass die Praxis immer von den moralischen Qualitäten der mit der Abschiebung beauftragten Personen geprägt worden ist, und dass die Vorschriften nicht ständig eingehalten worden sind. Mehr in Kapitel 3. 2. 4. Die Aussiedlung der Familie Bauer.

Insgesamt wurden bei der ordnungsmäßigen Aussiedlung 2 256 000 der Deutschen aus der Tschechoslowakei abgeschoben, davon 1 464 000 in die Amerikanische Besatzungszone und 792 000 Personen in die Sowjetische Besatzungszone. Der Transfer ist von Februar 1946 bis Oktober 1946 verlaufen. Zusätzlich sind im Jahre 1947 80 000 Personen nach Bayern abgeschoben worden. In der Tschechoslowakei sind 204 000 Deutsche geblieben, dessen Anzahl sich bis ins Jahr 1970 auf 85 582 vermindert hat. Die Nationalbank hat den Deutschen 1 Million Reichsmark gegeben, jedem in die US-Zone Gehenden 1 000,- RM, jedem in die Sowjetzone Gehenden 500,- RM (Toms, 2002, S. 127).

¹⁹ Ausführlich: Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011, S. 157 – 174.

2.7.3. DEKRETE DES PRÄSIDENTEN DER REPUBLIK

Kurz nach dem Ende des Krieges sind von dem Präsidenten Beneš die verfassungskräftigen Dekrete²⁰ erlassen worden, die die legislative Stellung der Deutschen geregelt haben. Durch das Dekret 5/1945 und das Dekret 71/1945 sind die Deutschen als staatlich Unverlässlichen bezeichnet worden und ihnen ist die Staatsangehörigkeit entzogen worden. Durch Dekrete 12/1945 und 108/1945 ist der Besitz der Feinde ohne Ersatz konfisziert worden. Der deutsche (mobile sowohl immobile) Besitz sollte eine Kompensation der Kriegsschäden werden, die das tschechoslowakische Volk an Menschen und an Vermögen gelitten hat. Das Dekret 71/1945 hat die Arbeitspflicht für die Erwachsenen Deutschen gefördert. Der Entfernungswerber hat selbst seine Gründe bewiesen, denn die Unschuldsvermutung ist nicht eingetragen worden (Toms, 2002, S. 128-129). Die Dekrete gelten bis heute als Reibungspunkte in den Deutsch-Tschechischen Beziehungen.

²⁰ Siehe den Text: Dekrety prezidenta republiky Edvarda Beneše (Benešovy dekrety) <<http://www.psp.cz/docs/laws/dek/>> (15. 3. 2014).

3. 3. MIKROHISTORISCHE SONDE

3.1. STADT NEUMARKT

Herr Gerhardt Bauer ist in der Gemeinde Neumarkt, tschechisch Úterý, am 10. Juli 1933 geboren worden. Dieser Ort befindet sich in Westböhmen, im Kreis Pilsen-Nord, ungefähr 40 km von der Kreishauptstadt Pilsen entfernt in einem Tal entlang des Neumarkter Bachs im Tepler Hochland. Die nächsten größeren Städte in der Nähe sind Marienbad und Karlsbad. Das statistische Lexikon der Tschechoslowakischen Republik (1934, S. 255) gibt an, dass laut der Volkszählung im dem Jahr 1930 in Neumarkt 830 Bewohner gelebt haben. Von dieser Anzahl der Einwohner haben sich 808 von ihnen zu der deutschen Nationalität gemeldet. Die Einwohneranzahl der deutschen Minderheit in den umliegenden Ortschaften ist ähnlich hoch gewesen. Diese Gebiete gehörten zum Sudetenland, in dem sich die deutsche Minderheit konzentriert hatte. Neumarkt ist zum Gerichtsbezirk Bezdrůžice und zum Politischen Kreis Plan²¹ angehörig geworden, der von der deutschen Bevölkerung fast kompakt besiedelt worden ist und die Einzigen böhmischen Bewohner in diesem Gebiet sind nur die Familien der tschechischen Staatsbeamten gewesen, die von der Regierung zur Verwaltung des Landes geschickt worden sind (Topinka, 2011, S. 262). Das hat man auch aus dem Gespräch mit Herrn Bauer erfahren, er hat Neumarkt als einen deutschen Ort mit zwei oder drei Familien der tschechischen Beamten, konkret eines Postbeamten und eines Polizisten, bezeichnet (Gespräch mit Gerhard Bauer, 0:27).

²¹ Zur Entwicklung des Politischen Kreises Plan siehe: <<http://www.soaplzen.cz/de/node/137/plana>> (15. 3. 2014)

3.1.1. *URSPRÜNGLICHE BESIEDLUNG*

Über die ursprüngliche Besiedlung in vorgeschichtlicher Zeit ist nicht viel bekannt, aber die archäologischen Funde der Hügelgräber bei der Lokalität in der nahen Umgebung liegender nachheriger Burg Schippin beweisen, dass schon in der Urzeit diese Gebiete besiedelt worden sind. Nach Archäologen ist bei der Burg Schippin ein keltisches Oppidum gewesen, an dem dann eine Burganlage der slawischen Stämme aufgebaut worden ist (Irena Bukačová, 1997, S. 23). Diese Talgebiete sind sehr dicht bewaldet gewesen, deswegen zum Leben ungeeignet. Ungefähr im Jahr 1000 n. Chr. sind die ersten Grenzenwachsiedlungen der Choden westlich von Plan und Tachau durch Befehl des Böhmisches Herzogs Břetislav errichtet worden (Nentwich, 1951).

3.1.2. *GRÜNDUNG DER SAGE NACH UND DER WIRKLICHKEIT NACH*

Aus der alten deutschsprachigen Literatur wird eine Sage über die Gründung der Stadt von den Bergmännern bekannt. Der Sage²² nach hat sich einer von den Bergmännern im Wald verloren und dann ist er vor Erschöpfung eingeschlafen. Er hat einen Traum über eine Goldlagerstatt gehabt. Als er aufgewacht war, hatte er einen Raben, der einen Ring in dem Schnabel getragen hat, erblickt. Er hat den Vogel verfolgt, bis dieser den Ring verloren hat. An dem Ort, wo der Ring gefallen war, ist eine goldene Ader gefunden worden (Bukačová, 1997, S. 23). Die Goldförderung, bzw. das Goldwaschen mit Hilfe der Goldseife wird von 11 Jh. an entlang des Neumarkter Baches vorausgesetzt. Die Tätigkeit der Goldgräber ist in der Stadt Neumarkt nicht belegt worden (Waska, 1986, S. 1).

Nach PhDr. Karel Waska²³ (1986, S. 2) ist es zur Gründung der Stadt wahrscheinlich am Ende des 10. Jh gekommen. Vom Prager Johanniterorden ist eine Gemeinde gegründet worden. Die erste Siedlung wird in der Umgebung der Kirche vorausgesetzt. Auf Grund eines Zitats aus Passauer vermutet Historiker Janusch, dass hier eine Jagdburg von dem

²² Dieser Sage nach ist auch die Form des Neumarkter Stadtwappens entstanden. In einem goldenen Schild findet man einen auf dem Hügel stehenden schwarzen Raben mit einem goldenen Ring im Schnabel und über ihm befindet sich noch ein Geweih mit Herzogskrone (Nentwich, 1951).

²³ PhDr. Karel Waska, Pilsner Historiker, Archivar (Archivverwalter) und Uni-Pädagoge, hat das Archiv der Stadt Úterý (deutsch Neumarkt) bearbeitet.

böhmischen König Wladislaw I. aus dem Geschlecht der Přemysliden erbaut worden ist. Später ist bei der Jagdburg eine Kirche gegründet worden, die bis heute auf dem Hügel steht. Nach dem zerstörenden Brand im Jahre 1654 mußte die ursprünglich aus Holz aufgebaute Kirche umgebaut werden. Es ist nach den Plänen des bedeutenden Barockbaumeisters Christoph Dientzenhofer eine einschiffige Kirche mit einem elliptischen Grundriss und mit einem 45 m hohen Kirchturm an der Westseite aufgebaut worden. Die Kirche Johannes des Täufers bildet bis heute eine sehr gut passende Dominate des Ortes (Irena Bukačová, 1997 S. 23-27).

Die erste schriftliche Erwähnung befindet sich in 4 Bullen (Verschenkurkunden) vom 6. Februar 1233, die die Herrschaftswchsel justieren. Laut des ersten Schenkenvertrags ist die königliche Stadt in den Besitz der Mutter des Königs Wenzel I. getreten. Die Stadt ist in demselben Jahr von den Prämonstratensern aus dem Stift Tepl (tsch. *Klášter Teplá*) gekauft worden. Die Prämonstratenser haben zugleich auch die Pfarre, die im Besitz des Deutschritterordens gewesen ist, gekauft. Neumarkt wird zum Tepler Stift bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts, außer in zwei kurzen Etappen im 15. Jh. und 16. Jahrhunderts, zugehörig (Waska, 1986, S. 1-2).

3.1.3. NAME DES ORTES

In alten Texten erscheint überwiegend die böhmische Bezeichnung der Gemeinde – Útery (Vteri). Lateinische Version des Ortsnamens, Novum forum, ist seit dem Jahre 1273 benutzt worden, und kann als die lateinische Form der deutschen Bezeichnung Neumarkt betrachtet werden. Der Name weist auf regelmäßige Wochenmärkte, die hier am jeden Dienstag veranstaltet worden sind, hin. Die günstige Lage des Neumarktes auf dem Handelsweg aus Eger (bzw. aus Würzburg) nach Prag hat zur Entwicklung des Neumarktes geführt. Auch als später der Handelsweg umgeleitet gewesen war, hat durch Neumarkt ein Handelsweg aus Tepl nach Pilsen geführt. Die Märkte sind weiter veranstaltet worden und die Gesellschaft hat geblüht (Waska, 1986, S. 1-2).

3.1.4. ZWEI WELLEN DER DEUTSCHEN KOLONISATION

Ein Verlust an der Anzahl Bevölkerung ist 1308 durch eine Pestepidemie, die im ganzen Landkreis verbreitet war, verursacht worden. In Neumarkt waren zirka 450 Personen gestorben, deswegen mussten die menschenleeren Häuser mit deutschen Kolonisten besiedelt werden. Die Kolonisation ist vom Tepler Stift organisiert worden. Eine unikate Verwaltungsurkunde aus dem Ende des 13 Jahrhunderts zeigt uns die Namen der Bewohner, nach denen die Volksangehörigkeit teilweise zu erkennen ist. In der Urkunde lassen sich 48 rein tschechische oder slawische Namen der Zinsbezahler finden, weiter 19 deutsche Namen und bei 37 Namen ist die Nationalität nach der Namensform nicht distinktiv. Die Anzahl an deutschen Einwohnern ist im Vergleich zu anderen mittelalterlichen Dörfern ziemlich hoch gewesen. Diesen Fakt kann man als bis heute einzigen und sogar schwachen Beweis der Gräbertätigkeit in Neumarkt betrachten. Die Überzahl der Böhmen ist bis zu der ersten Hälfte des 16. Jh. merkbar gewesen. Damals hat sich die deutschsprachige Grenze genähert und am Anfang des 17. Jh. ist die Gesellschaft schon zweisprachig, bilingual gewesen. Die deutsche Sprache hat sich in Stadtverwaltungsbüchern durchgesetzt und auch die Stadtchronik ist seit 1622 deutschsprachig verfasst worden. Seit dieser Zeit ist bis Ende des 2. Weltkriegs im Neumarkt nur deutsch gesprochen worden. In den 20-er Jahren des 20. Jh. ist eine tschechische Minderheitsschule von dem Volkseinheitsverein²⁴ des Böhmerwaldes für die Kinder der wenigen tschechischen Beamten und Staatsangestellten eröffnet worden (Waska, 1986, S. 2).

Im Jahr 1420 ist Neumarkt von Taboriten, einem besonders militanten Flügel der Hussiten, belagert worden. Die deutschen Bewohner waren damals lieber weggegangen und nur wenige sind wieder nach Neumarkt zurückgekehrt. Die tschechischen Bewohner, die hier geblieben sind, sind den Utraquisten nachgefolgt, obwohl ihre Gemeinde in Händen des katholischen Tepler Stiftes gewesen war und obwohl die Gemeinde von Hussiten geplündert war. Der evangelische Glaube ist in dem ganzen Gebiet des Stiftes Tepl verbreitet gewesen. Das Gebiet ist vom Abt Göhl am Ende des 16. Jh. unter Zwang rekatholisiert worden (Bukačová, 1997, S. 23-27).

²⁴ Frei übersetzt: Národní jednota pošumavská.

Anfangs des 17. Jh. ist eine nächste starke Welle der deutschen Kolonisten gekommen. Die Kolonisation ist wieder vom Tepler Stift organisiert worden, denn der 30-jährige Krieg hat das ganze Land sehr beschädigt und die Einwohneranzahl ist gesunken. In dem Gebiet des Tepler Stifts sind leere Grundstücke zum Besiedeln gewesen. Diese Kolonisation ist so stark gewesen, dass die deutsche Sprachgrenze tiefer ins böhmische Innerland verschoben ist (Waska, 1987, S. 2).

Die Länder der Böhmisches Krone sind seit der Wahl von Ferdinand I. Habsburger zum König von Böhmen im Jahre 1526 zur Habsburger Monarchie zugehörig. Nach dem Sieg der Katholischen Liga in der Schlacht am Weißen Berg im Jahre 1620 über den protestantischen böhmischen Ständen ist das Land von Habsburgern gegen dem Widerstand rekatholisiert und durch die Zentralisierung auch germanisiert worden. In der Folgezeit haben die Böhmisches Kronländer ihre Selbständigkeit und auch ihre Bedeutung verloren. Die Intelligenz und die Protestanten, zum Beispiel die Böhmisches Brüder, sind in Exil gegangen.

Neumarkt ist nicht vor den Grauen des 30-jährigen Kriegs verschonen geblieben. Nach Nentwich (1952) ist die Stadt am Anfang des Krieges von der Mansfelder Armee, die an der Seite der Protestantischen Union gestanden hat, besetzt worden und in den 40-er Jahren des 17. Jh. ist das ganze Gebiet des Tepler Stiftes von Schweden unter Führung des Generals Wrangel geplündert und vernichtet worden (vgl. Waska, 1987, S. 9).

3.1.5. NEUMARKT IN NEUZEIT

Seit 17. bzw. von 15. Jh. kann das Städtchen zu der Kategorie der Siedlungen mit landwirtschaftlich-handwerklichen Charakter zugeordnet werden, in denen die Produktion zum hiesigen Verbrauch bestimmt ist. Das Prestige und die Wichtigkeit der Stadt sind vergangen. Die ursprüngliche mittelalterliche Einwohneranzahl (nach Nentwich hat es im 13. Jh. 2 000 Einwohner in 250 Häusern gegeben) ist um die Hälfte gesunken, das Spital und sogar die Bierbrauerei, die zum Besitz der Stadt gehört haben, sind am Anfang des 20. Jh. geschlossen worden. Die Eisenbahn ist nur zum nachbarlichen Weseritz (tsch. *Bezdrůžice*) geführt worden, obwohl es eine Verlängerung der Lokaleisenbahn von Piwana (tsch. *Pňovany*) durch Weseritz und Neumarkt nach Tepl bedacht worden ist, und obwohl die wichtigsten Behörden dorthin umgesiedelt worden sind²⁵ (Waska, 1986, S. 9). Die Haupttätigkeit der Gemeinde ist der Ackerbau gewesen. Die Handwerke, die eine lange Tradition in Neumarkt gehabt haben, sind weiterausgeübt²⁶.

3.1.5.1. HENLEINERS PUTSCH IN NEUMARKT

Nach dem Antritt des nazistischen Regimes in Deutschland gewinnt die von Konrad Henlein gegründete und geleitete Sudetendeutsche Heimatsfront (seit 1935 Sudetendeutsche Partei, SdP, genannt) vor allem in Politischen Bezirken in Gebieten, die an das Deutsche Reich grenzen, eine große Menge der Unterstützer. Neumarkt ist keine Ausnahme in dieser Tendenz gewesen. Es belegt das Ergebnis der Parlamentswahl 1935: In Neumarkt hat die SdP mit 86% der Wählerstimmen, was das höchste Ergebnis in dem politischen Bezirk Weseritz gewesen ist. Auf dem zweiten Platz ist mit 32 Stimmen aus 543 der Bund der Landwirte gewesen, der vor allem von den größten Landwirten gewählt worden ist. Ende Juni 1938 hat den langjährigen Bürgermeister Joseph Fechtner, der SpD-Mitglied Karl Zink ersetzt. Die Ortsgruppe SdP Weseritz hat im Jahr 1938 einen markanten Mitgliederanstieg: von 2 966 Mitglieder am Anfang des Jahres auf 6 068 Personen im Mai verzeichnet. Die Sicherheitslage hat sich wegen der Tätigkeit der

²⁵ SOKA Plzeň-sever, NŠ Úterý, Inv. Nr. 1, <http://www.portafontium.cz/iipimage/30660300/soap-ps_00775_skola-utery-1925-1939_0060> (10.3.2014)

²⁶ Siehe mehr: SOKA Plzeň-sever, Cechy v Úterý.

paramilitärischen Organisation des SdP Freiwilligen Schutzdienstes und des paramilitärischen Verbunds Riege seit Frühling verschlechtert, Die Tschechoslowakischen Behörden haben der Anteil der Gendarmerie erhöht, in Neumarkt ist der Zustand der Gendarmerie um einen (dritten) Mann verstärkt worden.

Am 14. September 1938 abends haben alle Sudetendeutschen am Radio gesessen um die Ansprache Hitlers zu hören, die auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg vorgetragen worden ist. Neumarkt und die anderen Städte und Dörfer in Kreis Plan sind keine Ausnahme gewesen. Die Neumarkter Bewohner, die ein Radiogerät besitzen, haben angelweit ihre Fenster geöffnet, vor denen die anderen Neumarkter gestanden und der aggressiven Rede des tschechischen Feindes, dem Führer, zugehört haben. Zwei Gendarmen haben die Menschen ermahnt, die Fenster zu schließen, aber nach dem sie fortgegangen sind, haben sie die Fenster wieder geöffnet. Nach der Rede um halb neun ist plötzlich die öffentliche Beleuchtung abgeschaltet worden. Die Menschen sind auf die Straßen herausgelaufen und man kann sagen, die ganze Stadt (Zirka 800 Personen) hat sich vor der Gendarmerie versammelt, wo sie die Tschechen und den Tschechoslowakischen Staat anstößig beschimpften. Als die Gendarmen die Verstärkung aus Mies (tsch. *Stribro*) anrufen wollten, erfuhren sie, dass die telefonische Verbindung von Aufständischen unterbrochen worden war. Den Gendarmen war es nicht gelungen, den wütenden Schwarm zu beruhigen, deswegen haben sie sich an den Bürgermeister Zink und an der SdP-Ortsleiter Karl Korn gewendet. Die haben gesagt, dass der Mob sich ausstürmt muss und sie haben die Gewaltverhinderung versprochen. Als dritter Gendarm, der zu jener Zeit außer Dienst gewesen ist, nach Neumarkt mit dem Fahrrad um 10 Uhr zurückgefahren war, wurde er von Henleiner angehalten und in Nachtwächterstube deportiert. Dort ist er um 23 Uhr von dem Bürgermeister Zink und deutschem Schuldirektor Alois Schwarz besucht worden. Sie haben sich bei ihm entschuldigt und haben ihm empfohlen dort zu bleiben, bis wieder Ruhe herrscht. Die mächtigen Demonstrationen haben bis ein Uhr nachts gedauert, noch um vier Uhr morgens sind rund hundert Männer bei dem Tabakladen und Wachstube von der Gendarmerie verspre. In der Nacht sind die Gebäude der tschechischen Behörden mit Hakenkreuzen bemalt worden und die Fenster sind eingeschlagen worden, z. B. bei der Wohnung von Frau Vodrážková, oder in der tschechischen Schule. Auf das Wirtshaus ist die Reichsflagge mit dem Hakkenkreuz gehängt worden. Die Tschechischen Aufschriften

sind mit Teer bestrichen worden. Die nächsten Tage sind ruhig gewesen. Es sind neun Personen in Folge der Demonstration verhaftet worden (Topinka, 2011, 162-167).

Nach Münchner Abkommen sind die tschechischen Behörden ins Innland gezogen. Schon am 1. Oktober ist das Postamt, die Minderheitsschule und tschechische Familien nach Pilsen evakuiert worden²⁷. Am 4. Oktober 1938²⁸ haben die Bewohner Neumarkts die Wehrmachtstruppen freudig, willkommensbereit empfangen (Topinka, 2011, S. 267). Der Abt des Tepler Stifts, Dr. Gilbert Helmer, hat einen dankbaren Gottesdienst abgehalten (Toms, 2002, S. 107). Diese Begeisterung hat sich selbstverständlich später mit den Nachrichten über die im Krieg gefallen und vermissten Männer abgekühlt.

²⁷ SOkA Plzeň-sever, NŠ Úterý, inv. č. 1, <http://www.portafontium.cz/iipimage/30660300/soap-ps_00775_skola-utery-1925-1939_03> (10. 3. 2014)

²⁸ Der neumarkter Historiker Nentwich (1951) hat die Ankunft der Wehrmacht am 2. 10.1938 datiert.

3.2. *FAMILIE BAUER AUS NEUMARKT NR. 46*

3.2.1. *FAMILIENBEZIEHUNGEN UND VORKRIEGSZEIT*

Herr Gerhardt Bauer ist als letztes Kind August Bauers und seiner Frau Maria zur Welt gekommen. Mütterlicherseits und sogar von väterlicher Seite stammt er aus einer rein deutschen Familie. Sein Vater August hat als Zimmermann gearbeitet. In der Geburts- und Taufmatrik²⁹ für die Stadt Neumarkt lässt sich sein Geburtsdatum am 14. August 1992 im Neumarkt Nr. 46 feststellen. Die Großeltern Herrn Gerhardts, Johannes (*1855) und Theresia (*1859) sind auch im Neumarkt geboren worden. Sie haben Landwirtschaft betrieben. Das Haus Nr. 46 ist im Besitz des Johannes Bauer seit 3. 3. 1890 gewesen³⁰. Im Jahre 1895 ist das Haus Nr. 46 zum Landwirtgebäude umgebaut worden.³¹ Dieses Haus hat August im Jahre 1917 geerbt. Die Mutter Maria ist im nahen Kschellowitz (tschechisch *Křelovice*) geboren, das 15 km Richtung Anischau (tsch. *Úněšov*) entfernt ist. 18. 6. 1918 traten sie in eine Ehe, in der ihnen sieben Kinder geboren wurden.

Vier von Bauers Kindern erreichten das Erwachsenenalter. Maria und Erich sind mit 10 Jahren verstorben, Ewald als ein Baby im ersten Lebensjahr. Alle verstorbenen Kinder sind auf dem Friedhof von Neumarkt beerdigt. Die älteste Schwester ist Erna gewesen. Dann ist Wilhelm gekommen, und nach ihm im Jahre 1921 August und am 10. Juli 1933 Herr Gerhardt Bauer.

Ende Oktober, also nicht einmal ein halbes Jahr nach der Geburt Gerhardts, hat die Familie eine große Tragödie erlitten. Am 27.10.1933 ist der Vater, August Bauer, in der Arbeit tödlich verunglückt, indem er vom Dach gefallen ist, danach ist die Familie ohne Erzieher und Versorger geblieben und Herr Gerhardt Bauer hat seinen Vater nicht kennen gelernt. Maria Bauer hat eine neue Liebe und Unterstützung in Friedrich Zintl aus dem Tachauer Schmelztal gefunden, sie haben im Jahre 1940 geheiratet und zusammen haben sie die schweren Zeiten des Krieges, der Nachkriegszeit und der Vertreibung bestanden. Herr Zintl ist im 1. Weltkrieg verwundet worden und dann hat er als Schwerbehinderter im Landratsamt in Tepl (damalige Kreisstadt) gearbeitet. Er ist 1952 in Bayreuth gestorben.

²⁹ SOA Plzeň, Sbírká matrik západních Čech, Úterý 14, online verfügbar
<http://www.portafontium.cz/iipimage/30070052/utery-14_2410-n> (10.3.2014)

³⁰ SOKA Plzeň – sever, AM Úterý, Změny majitelů domů, kniha č. 124

³¹ SOKA Plzeň – sever, AM Úterý, i. č. 270, karton č. 9

Maria Zintl, verwitwete Bauer, geborene Sieber, hat Schneiderin gelernt, konnte aber diesen Beruf aus Gesundheitsgründen nicht länger ausüben. Sie hat zu Hause in Neumarkt eine kleine Landwirtschaft mit etwas Nutzvieh, wie einer Ziege oder verschiedenem Geflügel, geführt.

Die Einzige, die von den Geschwistern die tschechische Sprache beherrscht hat, ist die älteste Erna gewesen. Nach der Schule hat sie in Prag als Hauswirtschafterin bei einer tschechischen adeligen Familie gearbeitet. Infolge der neuen Regeln nach dem Abriss des Sudetenlandes von der Tschechischen Republik auf Grund des Münchner Abkommens 1938 hat sie Prag verlassen müssen und hat auf ihren damaligen tschechischen Geliebten verzichten müssen. Sie ist nach Neumarkt zurückgekehrt und später ist sie hier verheiratet worden. August ist Bäcker von Beruf geworden und ist in der Neumarkter Bäckerei³² angestellt worden.

³² SOKA Tachov, ONV Planá, Evidenční lístky inv. č. 222, Strahov – Nová ves, karton č. 69

3.2.2. KRIEGSZEIT

Die Zeit des 2. Weltkrieges ist nicht nur für die Gegner Deutschlands, sondern auch für die normalen Alltagsmenschen schwer gewesen. Allgemein hat Not geherrscht. Herr Bauer hat erzählt, als sie mal schlechte Zeiten gehabt hatten, hatten sie 5 oder 6 Wochen lang morgens, mittags und abends Kartoffeln und Marmelade. Nahrungsmittel, so wie die anderen Sachen des täglichen Bedarfs stehen nur durch Zuteilung (z. B. gegen Lebensmittelkarten) zur Verfügung, alles ist unter Kontrolle gestellt worden. Viele junge Männer sind der Wehrmacht verpflichtet und einberufen worden.

Auch Familie Bauer ist durch den Krieg persönlich betroffen worden. Der älteste Sohn, Wilhelm ist an die die Front berufen worden. Er ist als Soldat bei Charkow in der Sowjetischen Union eingesetzt worden und seit dem Jahre 1943 gilt er vermisst. Die Familie hat ihn zu suchen versucht.

„Das Rote Kreuz versuchte Adressen ehemaliger Kriegskameraden anzuschreiben. Niemand weiß etwas, nur in dem Bericht, der Zurückgekehrten, war, dass er vom Einsatz gegen den Feind nicht mehr zurückgekehrt ist. Also was mit ihm passiert ist, dass weiß keiner.“ (Gespräch mit Gerhard Bauer, 2014, 10:45)

Willy gehört zu den 33 Gefallenen und Vermissten aus den Gemeinden Neumarkt und Hangendorf (Nentwich, 1952). Der nächste Sohn August war auch bei Militär in dem Krieg gewesen. Ihm ist es gelungen, aus der russischen Gefangenschaft knapp vor Kriegsende zu entfliehen und nach Hause zurückzukehren. Er hat im Stall im Stroh verstecken müssen, bis die Alliierten kamen Neumarkt zu befreien.

Frau Zintl hat Butter und Eierverteilung während des 2. Weltkrieges geführt³³. Dieses Geschäft hat sie von einem in den Krieg gezogenen Händler übernommen. Dieser Job ist sie anerkannt worden, denn sie hat keinen Verdienst gehabt, keine Rente gekriegt und auch kein Geld von Besitzer des Hauses, wo Herr August tödlich verunglückt war, bekommen. Herr Gerhardt Bauer hat gesagt, sie wäre in Neumarkt die Luftschutzausbilderin, das heißt sie hätte die Aufklärung für die Neumarkter geführt, wie man sich während des Bombenangriffes hat benehmen sollen.

³³ SOKA Plzeň - sever, AM Úterý, inv. č. 272 Meldung aller Einzelhandlergeschäfte einschließlich Gaststätten, Fleischereien u. s. w., Karton č. 11.

3.2.3. KRIEGSENDE

Nach dem Kriegsende ist die Mutter verhaftet worden und hat im Internationslager Kuttenplan mindestens ein halbes Jahr eingesperrt sein müssen. Sie ist wahrscheinlich von einem der Mitbürger Neumarkts, aus der Familie von dem Schneider Hanig, der mit Frau Zintl Streitigkeiten wegen Eier- und Buttersversand hatte, als Kettenhändlerin oder als Nazi-Mitarbeiterin bei der Polizei angezeigt worden. Die Dokumente zu dieser Verhaftung sind bis heute nicht in den Archiven gefunden worden und der Grund für diese Internation nicht bewiesen. Es ist möglich, dass einige Dokumente zu der Internation, oder Verhaftung von Frau Zintl sind im SOkA Tachau (tsch. *Tachov*) im Fond ONV Plan zwischen von mir nichtverforschtech Strafanzeigen, oder im bis heute nicht bearbeiteten Fond des Nachkriegsdokumente der MNV Úterý, der befindet sich in SOkA Plass (tsch. *Plasy*). Herr Gerhardt hat einen Entlassungsschein von 3.3.1946, den seine Mutter bei sich gehabt hat, per E-Mail belegt³⁴. Sie war damals auf Grund der Aussiedlung aus dem Internationslager entlassen, denn es war üblich gewesen, dass die Familien zusammen abgeschoben worden sind.

In Zeittafel zur Geschichte der Stadt Neumarkt von Viktor Nentwich steht, dass die Neumarkter und Hangendofer zahlreiche bombengeschädigte Familien aus dem Westen und später vertriebene Schlesier in ihre Haushälter aufgenommen hätten. Auch im Haus Nr. 46 sind zwei Flüchtlinge aus Schlesien, Frau Schenkel, eine pensionierte Lehrerin und ihr Bruder Herr Puchmann, die im Jahre 1945 vor der Kriegsfront geflohen sind, untergebracht worden. Die Schlesier wurden später als die Bauern abgeschoben und zwar in die Sowjetische Besatzungszone. Die Familie Bauer war nach dem Krieg mit den Leuten wieder im Kontakt.

³⁴ E-Mail von Herrn Bauer, im Anhang.

3.2.3.1. AMERIKANER IN NEUMARKT

Die von Richtung Weiden, Pfaumberg (tsch. *Přimda*), Tachau (tsch. *Tachov*), Meis ziehende 97. US-Infanteriedivision hat am 5. Mai 1945 auch Neumarkt und Umgebung besetzt (Toms, 1995, 130). Nach Erinnerungen Gerhard Bauers war die Beziehung zu deutschen Zivilisten unkompliziert und freundlich, als Buben haben sie mit US-Soldaten Fußball gespielt. Die Verwaltung nach der Befreiung Westböhmens hat in den Händen der amerikanischen Armee gelegen. Die Amerikaner haben unter den Zivilisten Ordnung gehalten, sie haben die Sudetendeutschen vor Ärger mit der böhmischen Gesellschaft geschützt. Eine Notiz zum Nachkriegszeit in Neumarkt aus Zeittafel des sudetendeutschen Historikers Nentwich:

„Amerikanische Truppen besetzen Neumarkt, bleiben bis August, und schützen die deutsche Zivilbevölkerung vor den willkürlichen Übergriffen der Tschechen.

Als die Tschechen versuchen, besonders junge Leute zur Zwangsarbeit zu verschleppen, gehen viele schwarz über die Grenze nach Bayern. Nach Abzug der Amerikaner, treiben die Tschechen die Deutschen rücksichtslos aus ihren Häusern, berauben sie bis aufs Letzte und schieben sie ab in Lager und Transporte.“ (Nentwich, 1951.)

Diese scharf formulierte Behauptung, verdreht die Wahrheit, die dem Ton, der sehr typisch für die deutschen Historiker am Anfang der 50-er Jahre war, entspricht. Ich habe im staatlichen Kreisarchiv Pilsen-Nord in Plass, die sehr exakt verfassten Listen des konfiszierten Besitzes, der dem neuen Bewohner aus Wolhynien übergeben worden ist.³⁵ Wie schon oben in der Kapitel 2. 7. 3. Dekreten des Präsidenten der Republik erwähnt ist, sollte der konfiszierte Besitz und die Pflichtarbeit die Kriegsschäden des tschechoslowakischen Volkes kompensieren. Diesem Vorgang ist auch in einem internationalen Vertrag über Reparationen seitens Deutschland³⁶ von den Weltmächten zugestimmt worden. Es kann möglich sein, dass es einige Dokumente über Konflikte zwischen Bewohnern Neumarkts und der tschechischen Verwaltung in dem SOkA Plass in dem bis heute nicht bearbeiteten Fond des MNV Úterý zu finden sind. Herr Bauer

³⁵ SOkA Plzeň-sever, ONV Plzeň-sever, Revize druhé pozemkové reformy, Úterý III., Konfiskace a návrh přidělu, karton 103.

³⁶ Dohoda o reparacích od Německa, o zřízení Mezispojeneckého reparačního úřadu a o vrácení měnového zlata publikovaná pod č. 150/1947 Sb. <http://klempera.tripod.com/150_1947.htm> (30. 3. 2014).

beschreibt zwar, dass die Beamten sich grob, streng und zynisch benommen haben, aber dieser Eindruck von einem Alltagsmenschen, der gerade seine Besitzexistenz verlor, ist selbstverständlich begreiflich im Unterschied zu einer veröffentlichten These des Historikers. Abgesehen davon, dass Nentwich in der Zeittafel kein Wort über die NS-Zeit oder über Henleiner Aufstand anführt und noch dazu schreibt er zum Datum 10. 2. 1938: „Neumarkt ist frei. Leichte Panzerverbände der Wehrmacht besetzten den Ort.“ (Im Anhang zu sehen.)

3.2.4. AUSSIEDLUNG DER FAMILIE BAUER

Die Liste der in der Gemeinde Neumarkt wohnenden Deutschen³⁷ führt 811 Leute in 186 Häuser an. Bei der Adresse Nr. 46 sind Stiefvater Friedrich Zintl, geb. 1887, von Beruf Arbeiter, und die Gebrüder Bauer, Gerhard, geb. 1933, und August, geb. 1921, von Beruf Bäcker, angeführt. Es fehlt der Name der Mutter Maria Zintl, wegen ihrer Abwesenheit, die durch ihre Verhaftung verursacht war, in der Zeit der Zählung, ebenso der Name der Schwester Erna, die mit Ihrem Ehemann zur Feldarbeit geschickt worden war.

Die Familie aus Neumarkt Nr. 46 wurde am 25. April 1946 in die US-Besatzungszone abgeschoben. Nach Nentwich (1951) war es der zweite Aussiedlungstransport, der erste ist am 2. April verlaufen, die nächsten drei sind am 22. Mai, 19. Juni und 3. Juli realisiert worden. Herr Bauer erinnert sich, dass der Aussiedlungsbefehl eine schriftliche Form gehabt habe und es sei auf ihm geschrieben: Wir wünschen nach Bayern zu gehen und ärgerte sich, dass kein Mensch seine Heimat verlassen wollte. Und er ergänzt, dass die Alten in der Hoffnung auf Rückkehr in ihrer Heime gelebt hätten, sobald sich die Situation wieder beruhigen würde. Zwei Tage vor dem Aufbruch ins nach Sammellager in Kuttanplan, bekamen die Leute den schriftlichen Aussiedlungsbefehl.

Sie haben 50 kg pro Person einpacken dürfen. Die Aussiedelnden haben sich nur die zum Überleben notwendigen Sachen eingepackt, wie Bekleidung, Federbetten und Geschirr. Die Wertgegenstände, haben hier bleiben müssen.

³⁷ SOKA Tachov, ONV Planá, Odsun, i. č. 246, Seznam Němců žijících v obci Úterý, karton 63.

„... Meine Mutter hat eine Armbanduhr gehabt. Von meiner Schwester gekauft, zum Geburtstag oder zu Weihnachten. Die hat sie in einen Kuchen eingebacken. Und da war zum Glück nur das Glas kaputt, das war verschmolzen. Jemand hat neues Glas darauf machen lassen und die Uhr ging wieder. Man durfte Schmuck überhaupt nicht mitnehmen. Es musste alles bleiben. Und darum haben viele, die Wertsachen gehabt haben, diese auf dem Grundstück begraben. Wir haben auch dort draußen, wo der Holzschublen war, eine Kiste eingraben, dort war verschiedenes drin, ein Pelzmantel, und so was, durfte man nicht mitnehmen.... Es waren also nicht so wertvolle Sachen (in der Kiste), aber meine Eltern haben damals gesagt: „Dann brauchen die es auch nicht. Wenn wir schon fort müssen, dann müssen...“. (Gespräch mit Gerhard Bauer, 28:55)

Mit Gepäck sind die Deutschen bei dem Hotel Melampus in Neumarkt gesammelt worden, um ihre Sachen zur Kontrolle bei der Miliz zu stellen. Bei der Kontrolle hat einer von den Beamten das Beschwerungsgewicht aus der Pendeluhr genommen und es behalten hat, obwohl es wertlos geworden ist. Frau Zintl ist deswegen sehr enttäuscht gewesen, denn die Pendeluhr ist ein Nachlass ihrer Großeltern. Am nächsten Tag hat eine Verlegung zum Sammellager in Kuttentplan mit Pferdewagen stattgefunden.

3.2.4.1. SAMMELLAGER KUTTENPLAN

Das Sammellager in Kuttenplan hat sich im Schloss befunden. Die Deutschen haben dort im gemeinsamen Zimmer gelebt. In Kuttenplan hat die Familie, Frau und Herr Zintl, der dreizehnjährige Gerhardt und sein um zwölf Jahre älterer Bruder August drei Wochen, bis zum 16. Mai, auf ihren Transport gewartet. Obwohl man aus den Dokumenten des Staatskreisarchivs in Tachau feststellen kann, dass aus humanitärerer Sicht die Abschiebenden gut versorgt worden sind, äußert sich Herr Bauer sehr kritisch zu den Bedingungen des Aufenthaltes. Er beschreibt, die ganz miserable Verpflegung, wegen der der alle Durchfall gehabt hätten, die WCs also Tag und Nacht besetzt seien und das Umgehen mit den Sudetendeutschen grob geworden sei. Das von der ONV in Plan verbreitete Dokument vom 21. Juni 1946 über die Nahrungsgaben für die Deutschen adressiert an den Sammellagerkommandant bestimmt die Menge der Beköstigung pro Person für 28 Tage. Die Zuteilung ist je nach Personalter, Kinder - unter 6 Jahre und Erwachsene über 6 Jahre getrennt. Der Erwachsene hat einen Anspruch auf 10 Kg Kartoffeln, 1,2 Kg Zucker, 5 Kg Brot und 1, 72 Kg Mehl.³⁸ Für ausführliche Information siehe das Dokument in dem Anhang.

³⁸ SOkA Tachov, Odsun i. č. 246, Strané dávky pro Němce na jedno přidělové období, tj. 28 dní, karton č. 65.

3.2.4.2. TRANSFER

Am 16.5.1946 haben sich die Bauers und Zintls vorbereitet den Transfer zu besteigen. Die Deutschen sind mit Hilfe der Eisenbahn in Viehwaggons transportiert worden. Laut den Erinnerungen des Herrn Bauer sind in jedem Viehwaggon 30 Personen mit Gepäck und ohne WC verladen und nach Bayern herausgefahren worden. Er bemerkt auch, dass die Waggons sind ohne Fenster gewesen sind, deswegen haben die mitfahrenden deutschen Männer die Löcher in die Wände, um draußen zu sehen, mit Taschenmesser eingemacht. Die Deutschen haben damals weiße Armbinden mit „N“ zu tragen, diese Armbinder haben dann die Sträucher entlang der ganzen Transporttrasse bedeckt, denn die Abgeschobenen haben sie durch die Luftschlitze weggeschmissen.

Im Protokoll³⁹ zu dem Transport der Deutschen vom Sommer 1946 lassen sich die technischen Informationen über die Einrichtung des Zuges und vor allem den ganzen Vorgang des Transfers finden. Die Viehwaggons sind wirklich mit 30 Personen mit ihrem Gepäck angebracht. Sie hatten eine Untersuchung von dem tschechischen Arzt absolviert, und nur gesunde Menschen haben zusammen transportiert werden können. Die Kranken haben eigenen Waggon mit Strohsäcken, der nur für 10 Personen mit Gepäck geeignet gewesen ist, gehabt. Vor der Fahrt wurden die Menschen mit DDT⁴⁰ entlaust. Das Gepäck hat mit dem Namen, der Nummer des Transports und Waggons gekennzeichnet werden müssen und hat das bestimmte erlaubte Gewicht haben müssen. Die zum Unterhalt wichtigen Geräte oder Werkzeuge, z. B. für die Schneider die Nähmaschinen oder verschiedene Ausrüstungen für Schumacher und Schreiner, durften auf Erlaubnis mit eingepackt werden. Jede Person hat ordentlich identifiziert werden müssen und jeder hat 1 000,- RM bekommen, ohne Rücksicht auf seine damalige Finanzsituation⁴¹. Jeder hat eine 7 tägliche Zuwendung an Nahrungsmitteln für Personen der Deutschen Nationalität gegen Lebensmittelkarten bekommen. Laut der Weisung⁴² von Besiedlungskomitee in Pilsen hat die Zuwendung für einen Erwachsenen 2,5 Kg der Kartoffel, fast 1, 5 Kg Mehl, Hülsenfrüchte, Grütze, 300 G. Zucker und auch z. B. ein bisschen Butter und Salz enthalten. Die Kinder haben unter anderem auch 1,75 L vollfettiger Milch bekommen. Insgesamt hat jeder Erwachsene fast 4,5 Kg und jedes Kind fast 4 Kg der Lebensmittel

³⁹ SOkA Tachov, Odsun i. č. 246, Protokol, karton č. 65.

⁴⁰ Insektizid Dichlordiphenyltrichlorethan

⁴¹ Die Ersparnisse der Deutschen sind dem Tschechoslowakischen Volk zugefallen

⁴² SOkA Tachov, ONV Planá, i. č. 246, Seznam proviantu, karton č. 65

bekommen. Eine ausführliche Liste der Nahrungsmittel mit genauer Gewichtung siehe das Dokument in dem Anhang. Dieser Weisung nach hat jeder der Abgeschobenen in seinem Gepäck zwei Paare festen Schuhe, Bekleidung und Wäsche haben müssen.

3.2.4.3. ERNA BAUER IN ZEIT DER AUSSIEDLUNG

Herr Bauer behauptete, dass die Schwester wegen dieses landwirtschaftlichen Dienstes erst in 50-er Jahren nach Deutschland gekommen sei. Sie ist mit ihrem Ehemann auf einem Gut bei der Gemeinde Žlutice (tsch. *Luditz*) in Karlsbader Kreis eingestellt worden. Normalerweise sind alle auf Transfer wartenden Deutschen bis 1947 abgeschoben worden. Im Staatskreisarchiv in Tachau kann man Anträge der zur Abschiebung vorbereitenden Deutschen finden, in denen das Erlassen der Abschiebung auf Grund des Landwirtschaftsdienstes und des Loyalität zu dem Tschechoslowakischen Volk gefordert ist. Die Loyalität ist vor allem anhand der Beherrschung der tschechischen Sprache und der problemlosen Beziehungen zu tschechoslowakischen Mitarbeiter bewiesen worden. Die Nachkriegssituation in Deutschland ist sehr schwer gewesen, und die Leute haben gewusst, dass wenn sie in Böhmen bleiben, ihre Überlebenschancen besser wären. Es ist möglich gewesen, dass Ernas Familie dieses Erlassen des Transfers gefordert hat und aufgrund ihrer Kenntnisse der Tschechischen Sprache ist dieser Forderung positiv nachgekommen worden und die Familie ist erst in den 50-er Jahren nach Deutschland gezogen. Erna Bauer, verheiratete Eibeck, hat ein Missgeschick auf dem Gut erlebt. Sie hat damals zwei kleine Söhne erzogen. Einer von den Söhnen ist auf dem Hof in die Jauchegrube gefallen und ist dort ertrunken. Diese Geschichte ist von keiner Dokumentation aus den Archiven bis jetzt belegt worden.

3.2.5. *BESITZTUM DES HAUSES NR. 46*

In Neumarkt sind im Frühling des Jahres 1947 neue Bürger aus Wolhynien⁴³ und Bulgarien angekommen, wo die ethnischen Tschechen seit der ersten Hälfte des 19. Jh. als landwirtschaftliche Kolonisten gelebt haben. Diese Reemigranten haben auf den konfiszierten Besitz ein Nutzgenussrecht bekommen, rechtlich sind die Immobilien aber im Besitz der Stadtverwaltung geblieben und später nach der kommunistischen Wende sind sie in Hände des Staatsgutes Bezděrov übertragen worden. Die leer stehenden Häuser sind dann in den 50-er Jahren mit Pilsner Bürgern besiedelt worden. Die Leute aus Pilsen sind wegen ihrer Teilnahme an Protesten gegen das kommunistische Regime, die aufgrund der Finanzreform im Jahre 1953 verlaufen sind, durch Aussiedlung aufs Land, vor allem in die damaligen Sudetengebiete, bestraft worden (Skála, 2011, S. 313 – 326). In der Hälfte der 70er Jahre sind die übrigen Häuser als Ferienhäuser verkauft worden.

Aus Nachkriegsbewohnern des Hauses Nr. 46 sind vier Familien gefunden worden. Namen der drei wahrscheinlich ersten nacheinander gehenden Bewohner sind im SOkA Pilsen-Nord zu sehen. Die ersten Eingezogenen sind die Wolhynien Tschechen aus der Stadt Buderáž Václav und Antonie Jandas, die das Haus mit Eltern der Frau Jandová Antonín und Pavlína Husáks mitgeteilt haben⁴⁴. Aus der Dokumentation ist sichtbar, dass Václav Janda gestorben ist und der Nachlass ist auf die Frau Antonia⁴⁵ übertragen worden, die später das Haus, ohne dass sie die Gebühr für den Nachlass bezahlt hatte, verlassen hat. Notation⁴⁶ aus 7. Dezember 1954 sagt, dass das Haus Karla und Josef Svobodas übertragen worden ist. Im Jahr 1957 ist das Haus in Gebrauch Antonín und Anna Freseks. Warum haben alle diese Personen das Haus verlassen haben, ist aus der Dokumentation nicht klar. Auf dem Katasteramt Pilsen-Nord kann man den Kaufvertrag⁴⁷ aus Jahre 1974 ansehen, der belegt, dass das Haus von dem Besitz des MNV Úterý in den Besitz des Ehepaars Karel und Zdeňka Nachtmann gekommen ist. Das Haus ist dann als Erbe in den Eigentum der Tochter Alena Steinerová und ihres Ehemanns Jiří gekommen.

⁴³ SOkA Plzeň-sever, Kronika města Úterý, online verfügbar
<http://www.portafontium.cz/iipimage/30660052/soap-ps_00323_obec-utery-1947-1950_0100> (4.4.2014).

⁴⁴ SOkA Plzeň-sever, ONV Plzeň-sever, Revize druhé pozemkové reformy, Úterý II., Výkaz úhrad za přiděl, karton č. 104.

⁴⁵ SOkA Plzeň-sever, Revize druhé pozemkové reformy, Úterý II., Seznam přidělců, karton č. 104.

⁴⁶ SOkA Plzeň-sever, Revize druhé pozemkové reformy, Úterý II., Zápis likvidace usedlosti č. p. 46, karton 104.

⁴⁷ Katastrální úřad Plzeň-sever, Evidence majitelů nemovitosti, Notářský zápis.

3.2.6. NEUE HEIMAT

3.2.6.1. TRANSFER HINTER DER BAYERISCHE GRENZE

Gerhard Bauer und seine Familie haben die Ausreise aus der Tschechoslowakei am 16. 5. 1946 angetreten und nach einer 80 km langen Zugfahrt sind sie zu der ersten Zwischenstation in Wiesau angekommen (E-Mail, 9. 3. 2014). Gerhard beschreibt, dass sie in Wiesau das erste Mal wieder erträgliches Brot mit Wurst gekriegt hätten. Sie haben sich in frische Kleidung umgezogen und sind entlausen worden. Aus Wiesau sind sie nach Bayreuth fortgefahren, um vor der dreiwöchigen Unterkunft in Creußen in speziellen Militärzelten mit Stockbetten zu übernachten. In der Sammelunterkunft in Creußen haben sie auf eine Verlegung in Pottenstein auf Grund der Adressenzuwendung von 18. 5. 1946 bis 25. 5. 1946 gewartet (E-Mail, 9. 3. 2014).

3.2.6.2. NEUES LEBEN

Am 28.5. ist ihnen eine kleine Zweizimmerwohnung in Pottenstein, die nur mit einer gemauerten Heizung eingerichtet war, zugewiesen worden. Als Sitzplätze haben sie die Transportkisten benutzt, später haben sie die Möbel aus verschiedenen Brettern, die von Pottensteinern erbettelt wurden, selbst gebaut. Damals sind nur die Papierstrohsäcke mit bloßen Decken zum Schlafen benutzt worden. In dieser Wohnung haben 5 Leute gelebt.

„Stiefvater Zintl fand verhältnismäßig schnell Arbeit. Trotzdem waren die ersten Monate sehr schwer und von tiefster Armut und der Sorge um das tägliche Brot geprägt, da wir völlig mittellos waren“ (E-Mail, 9. 3. 2014).

Gerhard hat mit der Mutter in dieser Wohnung in Pottenstein sieben Jahren gewohnt. Er arbeitete von 1947 bis 1950 als Hilfsarbeiter in Pottensteiner Betrieben, dann hat er eine Lehre als Kfz-Mechaniker Jahre 1953 abgeschlossen. In der Zwischenzeit ist Erna aus der Tschechoslowakei nach Bamberg gekommen. Die Mutter ist im Jahre 1952 verwitwet und dann zu Erna nach Bamberg gezogen. Nach der Lehre im Jahre 1954 hat Gerhard Anni, die mit Ihren Eltern und Schwestern aus Schlesien geflohen ist, geheiratet. Sie haben drei Kinder Reiner, Werner und Joachim zur Welt gebracht. Jedes Kind ist dann erfolgreich ausgebildet und hat Familie gegründet. Die Bauers sind schon mehrfache Urgroßeltern. Seit 1967 hat die Familie Annis und Gerhards mit der Großmutter Maria

Zintl in einem eigenen selbstgebauten Einfamilienhaus gelebt. Also zwanzig Jahre nach der Aussiedlung hat Gerhard ein eigenes Haus gebaut. Sie haben ihre Existenz nach der Aussiedlung von Grund auf wieder aufbauen müssen.

3.2.6.1. DEUTSCHEN NEUBÜRGER

Insgesamt haben zwischen 1944 und 1950 etwa zwölf Millionen deutschsprachige Menschen das verkleinerte und besetzte Nachkriegsdeutschland betreten (Krauss, 2010, S. 53). Laut der Volkszählung von September 1950 haben 1,9 Millionen Ausgesiedelte in Bayern gelebt, das war eine Erhöhung um mehr als 20% der hiesigen Population. Bayern ist das wichtigste Aufnahmeland gewesen. Die zahlreichste Gruppe (über eine Million Personen) der Neuankommenden haben Sudetendeutsche dargestellt, gefolgt von 450 000 Schlesiern und von einer Gruppe der Ungarndeutscher und anderen Volksdeutschen. Bis Jahr 1948 haben die neuen Bewohner von der US-Besatzungsverwaltung beschränkte Rechte. Sie haben das Wahlrecht erst nach einem Jahr der Aufenthaltes bekommen. Die Vertriebenenvereinigungen als auch jede politische (aktive sogar passive) Partizipation sind verboten worden. Anhand des bayerischen Flüchtlingsgesetzes aus Jahr 1947 sind die Neubürger mit den deutschen Staatsangehörigen gleichberechtigt worden. Sie sind bei Versorgung und bei Arbeitszuwendung 1:4 bevorzugt worden. Ab dem Jahr 1948 haben auch die Unternehmer eine Unterstützung fordern können und die politischen Beschränkungen sind aufgehoben worden. Die Sudetendeutschen begonnen sich gleich danach sehr erfolgreich in der Politik zu engagieren. Seit November 1949 ist ihnen erlaubt, dorthin zu ziehen, wo Arbeit ist, aufgrund dessen hat ein Viertel Millionen Menschen Bayern verlassen. Das Wohnungsgesetz aus dem Jahr 1950 hat den sozialen Wohnungsbau begünstigt. Das wichtigste Gesetz hat am 15. September 1952 gekommen, das Lastenausgleichsgesetz⁴⁸, der das vorläufige Soforthilfegesetz abgelöst hat (Krauss, 2010, S. 53-72).

Die ursprünglichen deutschen Bewohner haben die neuen Menschen aus Ost- und Mitteleuropa, die ohne Besitz gekommen sind, allgemein mit Despekten angenommen.

⁴⁸ Toms hat angeführt, dass jede Neubürger 8 500,- DM bekommen hat (Toms, 2002, S. 132).

„Es hat auch welche gegeben, die gesagt haben: „Was wollt ihr denn da? Wenn ihr was gehabt hättet, dann wäre ihr daheim geblieben!“ oder „Ihr müsstet doch was machen, sonst könnten sie bleiben!“ Das waren Leute, die keine Ahnung gehabt haben von der ganzen Geschichte oder was war auf der Welt passiert.“ (Gespräch mit Gerhard Bauer, 45:55)

Gerhard Bauers ältester Sohn ergänzt noch:

„Selbst wir Kinder haben die Situation noch zu spüren bekommen. Denn die einheimische Bevölkerung war schon sehr kritisch gegenüber den Neuen. Und wir hätten ja nichts, und deswegen wurden wir Flüchtlinge beschimpft.“ (Gespräch mit Gerhard Bauer, 46:20)

Die neuen in Deutschland ankommenden Bewohner haben sich den Respekt von den Altbewohnern durch ihren Fleiß und Arbeitswilligkeit erarbeiten müssen. Wegen der Ablehnung der Gesellschaft sind die Ausgesiedelten, Vertriebenen und Flüchtlinge vor allem nur miteinander in freundlichen Kontakt geblieben, sehr häufig gab es Hochzeiten zwischen diesen neuen Leuten. Sie bildeten auch verschiedene semipolitische Landsmannschaften, Kreise und Vereine⁴⁹ um die Sitten und Kultur aus der ehemaligen Heimat zu erhalten. Heimkehr ist ein wichtiges Thema für diese Landsmannschaften gewesen, denn nach der Aussiedlung glaubten viele, vor allem die Alten, dass sie einmal wieder zurückgehen könnten. Dazu ein Zitat der Töchter von ausgesiedelten Sudetendeutschen:

„Obwohl die Illusion, dass meine Eltern eines Tages zurück nach Karlsbad kämen, mit den Jahren langsam verblasste, haben sie nie aufgegeben, an ihren Traditionen festzuhalten. Ich erinnere mich an regelmäßige Heimattreffen, an die Kirwa (Kirchweih), wie sie daheim gefeiert wurde, an Egerländer Marschmusik und – nur zu gut – an böhmische Kost: an Mehlknödel die ich als junges Mädchen gern gegen ordentliche

⁴⁹ Beispiele der sudetendeutschen Vereine: Ackermann Gemeinde (die konservativen Katholiker), Witko-Bund (Rechtskonservativen), Selinger-Gemeinde (Sozialdemokraten), Sudetendeutsche Landsmannschaft (nicht ausgeprägte Mitglieder) (Krauss, 57-62).

Kartoffelknödel eingetauscht hätte, an Liwanzen, an Powidldatschgerl und sonntags an Schweinas, Kraut und Kniala' - was der traditionellen bayerisch Sonntagskost nicht unverwandt ist.“ (Sudetengeschichten, 2010, S. 70.)

Heute, in Zeit der dritten Generation nach der Abschiebung, sind die Schwierigkeiten der Integration völlig überwunden.

3.3. VERHÄLTNISSE ZWISCHEN SUDETENDEUTSCHEN UND HEUTIGEN BEWOHNERN NEUMARKTS

Die Bauers sind zum ersten Mal nach der Abschiebung schon in der zweiten Hälfte der 70er Jahre wieder nach Neumarkt zu Besuch gekommen. Zufällig haben sie Herrn Bohumil Diblík getroffen, der Deutsch sprechen kann, und der sie in das Geburtshaus begleitet hat. Sie sind von Frau Zdeňka Nachtmannová, damalige Besitzerin des Hauses, sehr freundlich empfangen worden. Es hat eine langjährige herzliche Freundschaft zwischen einer von Neumarkt stammenden sudetendeutschen Familie und den neuen Besitzern des Hauses angefangen. Solche Freundschaften sind damals nicht häufig gewesen, aber bis heute haben sich die Verhältnisse schon verbessert und auch die ständigen Neubürger, vor allem die Wolhyniensechen, die sehr schlechte Erfahrungen aus der Kriegszeit haben, sind zu den Deutschen heute netter. In der Zeit der sozialistischen Ära ist es mit den Grenzübergängen nicht so einfach gewesen, so dass die Bauers mit den neuen Hausbesitzern nicht so häufig in Kontakt gewesen sind, aber seit der Samtenen Revolution kommen die Bauers mindestens dreimal pro Jahr nach Neumarkt, um sich um ihr Grab zu kümmern.

Jedes Jahr an Hlg. Anna Fest findet eine deutsche Messe statt, die von dem Prediger des Tepler Stifts geführt ist, an der sich die ehemaligen sudetendeutschen Nachbarn und Freunde aus Neumarkt, Hangendorf (tsch. *Olešovice*), Witschin (tsch. *Vidžín*), Altsattel (tsch. *Staré Sedlo*), Kriwitz (tsch. *Křivce*), Polschitz (tsch. *Polžice*) und Weserliz (tsch. *Bezdrůžice*) treffen. Gewöhnlich machen sie nach der Messe einen Ausflug in die Umgebung, also ins Land ihrer Kindheit. Die Sudetendeutschen versuchen auch den Geburtsort empor zu bringen, sie haben z. B. mit der Barockorgelrestaurierung aus der Johannes-Täufer-Kirche finanziell geholfen, oder sie haben auf dem Friedhof eine Gedankensäule und eine Gedächtnisecke aus deutschen Grabsteinresten bauen lassen.

4. SCHLUSSVOLGERUNG

Diese Bachelorarbeit hat ein bearbeitetes Gespräch zum Thema des Schicksals einer sudetendeutschen Familie Bauer aus der Stadt Neumarkt mitgebracht. Es ist gelungen, eine mikrohistorische Sonde zu bilden, die den Lesern vor allem die Erfahrungen aus dem Leben einer realen, aus einer landwirtschaftlichen Kleinstadt stammenden, sudetendeutschen Familie in der Zeit der organisierten Nachkriegsabschiebung und auch eine Beschreibung der vor- und nachkommenden Epoche der Familie vorstellen soll. Die Lebensgeschichte ist durch die Geschichte der ursprünglich böhmischen, später rein deutschen Stadt Neumarkt in Kreis Pilsen-Nord eingeführt. Die ganze mikrohistorische Studie endet mit einer kurzen Zusammenfassung der heutigen Beziehungen zwischen der ehemaligen und heutigen Bürgerschaft der Stadt. Die ganze Arbeit fängt mit der Beschreibung der historischen Zusammenhänge von der Gründung der Tschechoslowakischen Republik nach dem Ersten Weltkrieg bis zu der Realisierung der von den Weltmächten geforderten Anordnung der Minderheitssituation in Mitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg, die sehr wichtig für die Erfassung der ganzen Problematik sind.

Zur Erzielung der Objektivität sind neben der mündlichen Quelle des Zeitzeugens auch die Quellen aus Archiven benutzt worden. Die historische Einführung ist aufgrund der aus der Fachliteratur geschöpften und verglichenen Fakten entstanden.

Es gelang nicht, alle aus dem Gespräch erhaltenen Informationen mit Archivunterlagen zu belegen. Einige Dokumente können sich im Kreisarchiv Pilsen-Nord im Fond des MNV Úterý befinden, der bis jetzt nicht bearbeitet ist und deswegen aus Zeitgründen nicht ganz durchforscht werden kann. Weitere Dokumentation vor allem zum Leben der Ausgesiedelten Familie in Deutschland könnte sich noch im Bundesarchiv in Bayreuth befinden, sogar die ausführlichen Beschreibungen der einzelnen Transporte der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei sind noch im Nationalarchiv in Prag zu durchforschen.

Im Hinblick darauf, dass dies meine erste Facharbeit mit Seitenumfang länger als einer Seite ist, bestanden für mich Schwierigkeiten vor allem beim Schreiben selbst, des fremdsprachigen Textes, der laut der in Publikation Wissenschaftliches Arbeiten an

deutschen Universitäten geforderten Regeln, aus Zeitform Präsens und Perfekt erstellt werden soll.

Bei der Bearbeitung dieses Themas habe ich immer wieder versucht, auf die Frage zu antworten, ob die Abschiebung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei notwendig gewesen ist und ob sie verdammungswürdig ist. Es ist offensichtlich, dass die Stabilität eines Staates ohne Minderheitenanteil höher ist. Die Bestrafung der Nazis, und dessen Sympathisanten, obgleich sie von der Propaganda beeinflusst gewesen sind, sicher unentbehrlich ist. Ich denke, dass es sehr schlecht gewesen ist, die Minderheit nur aufgrund der Nationalität abzuschieben, ohne das Maß der Schuld der Einzelnen Personen zu erforschen, nur auf Grund der kollektiven Schuld. Es gilt doch nicht, dass alle Tschechen gut gewesen sind und alle Deutschen schlecht. Verdammungswürdig sind ohne Frage die gewaltsamen Taten, die während der wilden Vertreibung geschehen sind und die aufgrund des Gesetzes Nr. 115/1946 niemals bestraft worden sind. Durch die Vertreibung und Aussiedlung sind auch viele Menschenrechte zerbrochen. Bis heute sind im Grenzgebiet die Nachteile der wurzellosen Gesellschaft ohne Kulturtraditionen sichtbar, wie z. B. große Arbeitslosigkeit, hohe Kriminalität.

Trotz dieser starken Argumente, die zu Ungunsten der Abschiebung sprechen, erlaube ich mir nicht die Geschichte, die ich selbst nicht erlebt habe, zu bewerten. Es ist wichtig, die Geschichte seines Volkes zu kennen, damit wir aus Fehlern der Vergangenheit lernen können, und damit vermeiden, dass sich diese wiederholen.

5. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

5.1. QUELLEN

1. Gespräch mit Gerhardt Bauer, 23. 10. 2013, Audioaufnahme , Archiv der Autorin, im el. Anhang.
2. Erinnerungen und Dokumente von Gerhard Bauer, Brief per E-Mail, 10. 3. 2014, Archiv des Gerhard Bauers, im el. Anhang.
3. SOKA Plzeň-sever, AM Úterý.
4. SOKA Plzeň-sever, ONV Plzeň-sever.
5. SOKA Tachov, ONV Planá.
6. SOA Plzeň, Sbíрка matrik západních Čech, Úterý 14.
7. Městský úřad Úterý, Matrika narozených, Matrika zesnulých, Matrika oddaných.
8. Olivová, Věra (2011): *Edvard Beneš Odsun Němců z Československa a dokumenty*, Praha: Společnost Edvarda Beneše.
9. Statistický lexikon Republiky Československé, 1934, S. 255.

5.2. ELEKTRONISCHE QUELLEN

1. Digitalizované archiválie <<http://www.portafontium.cz/>> (12. 4. 2014)
2. Správní vývoj politického okresu Planá <<http://www.soaplzen.cz/de/node/137/plana>> (12. 4. 2014)
3. 14-Punkte von US-Präsident Woodrow Wilson, 18 Januar 1918 <<http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/14punkte/>> (4. 4. 2014)
4. Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin, Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945 < <http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-abkommen.html> > (9. 4 . 2014)
5. Zabíjení po česku <<http://www.csfd.cz/film/277487-zabijeni-po-cesku/>> (10. 3. 2014)
6. Dekrety prezidenta republiky Edvarda Beneše (Benešovy dekrety) <<http://www.psp.cz/docs/laws/dek/>> (15. 3. 2014)
7. Washingtonská deklarace <<http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/washingtonska-deklarace-18-10-1918/>> (4. 4. 2014)
8. *Zabíjení po Česku*, Dokumentar Film, R. Ondráček, David, 2010. Mehr Info: <<http://www.csfd.cz/film/277487-zabijeni-po-cesku/>>(10. 3. 2014)

9. Národní jednota pošumavská <http://www.vcelna.cz/kronika/dil_5/5016.htm > (10. 4. 2014)
10. Dohoda o reparacích od Německa, o zřízení Mezispojeneckého reparačního úřadu a o vrácení měnového zlata publikovaná pod č. 150/1947 Sb. <http://klempera.tripod.com/150_1947.htm> (30. 3. 2014)

5.3. LITERATURA

1. Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Češi a Němci do roku 1945: Úvod k editaci*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2010.
2. Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Duben – srpen/září 1945: „Divoký odsun“ a počátky osídlování*, Středokluky: Zdeněk Susa, 2011. [citace v textu: Arburg, Staněk, 2011a]
3. Arburg von, Adian / Staněk, Tomáš (Hg): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: Akty hromadného násilí v roce 1945 a jejich vyšetřování* Středokluky: Zdeněk Susa, 2011. [citace v textu: Arburg, Staněk, 2011b]
4. Arburg von, Adrian / Kovařík, David / Dvořák, Tomáš mit Kol. (Hg.) *Německy mluvící obyvatelstvo v Československu po roce 1945*, Brno: Matice Moravská, 2010.
5. Brügel, Johann Wolfgang: *Češi a Němci 1918-1938*, Praha: Academia, 2006.
6. Brügel, Johann Wolfgang: *Češi a Němci 1939-1946*, Praha: Academia, 2008.
7. Čapka, František / Slezák, Lubomír / Vaculík, Jaroslav (Hg.): *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*, Brno: Akademické nakladatelství Cerm, 2005.
8. Glotz, Peter: *Vyhnání: České země jako poučný případ*, Praha: Paseka, 2006.
9. Gröpel, Sabine / Svoboda, Tomáš / León, Daniel (Hg.): *Geschichten aus dem Sudetenland / Příběhy Sudet*, Plzeň: Centum pro komunitní práci (Zentrum für komunal Arbeit), 2013.
10. Houžvička, Václav: *Návraty sudetské otázky*, Praha: Karolinum, 2005.
11. Kaplan, Karel: *Pravda o Československu 1945-1948*, Praha: Panorama, 1990.

12. Krauss, Marita: *Die vertriebenen Sudetendutschen in Bayern na 1945 / Vysídlení sudetští Němci v Bavorsku po roce 1945*, in: Scholl-Schneider, Sarah / Schneider, Miroslav / Spurný, Matěj (Hg.): *Sudetengeschichte / Sudetské příběhy*, Praha: Antikomplex / Unviversität Augsburg, 2010.
13. Krystlík, Tomáš, *Zamlčené dějiny 2*, Praha: Alfa Nakladatelství, 2010.
14. Leon, Daniel / Grörel, Sabine (Hg.): *Lebendes Gedächtniss der Sudeten: Lebensgeschichten der Zeitzeugen aus Westböhmen / Živé paměti Sudet: Životní příběhy pamětníků ze západních Čech*, Plzeň: Plzeň: Centum pro komunitní práci (Zentrum für komunal Arbeit), 2011.
15. Nather, Friedrich: *Migration und Kolonisation in Böhmen und Mähren: Ein Problem der tschechisch-deutschen Beziehungen / Migrace a kolonizace v Čechách: Problém čeko-měmeckých vztahů*, Olomouc: Nakladatelství Olomouc, 2007
16. Nentwich, Vikror: *Geschichte der Stadt Neumarkt*, Periodikum, 1951, Archiv der Autorin, im el. Anhang.
17. Přenosilová, Martina: *Odsun sudetských Němců z Tachovska a okolí*, (bakalářská práce), Plzeň: Západočeská Univerzita, 2011.
18. Peroutková, Michaela: *Vyhnání: Jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*, Praha: Libri, 2008.
19. Tigrid, Pavel: *Kapesní průvodce inteligentní ženy po vlastním osudu*, Praha: Odeon, 1992.
20. Toms, Jaroslav: *Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947*, Plzeň: Západočeská univerzita, 2002.
21. Toms, Jaroslav: *Přehled dějin Čechů a Slováků v letech 1938-1945*, Plzeň: Západočeská univerzita, 1995.
22. Toms, Jaroslav: *Vybrané kapitoly z nejnovějších dějin Československa 1918 - součastnost*, Plzeň: Západočeská univerzita, 1992.
23. Topinka, Jiří: *Henleinovský puč v obci Úterý*, in: Wasková, Marie (Hg.): *Sborník k poctě Evy a Karla Waskových, západočeských archivářů*, Plzeň: Marie Wasková, 2011, S. 262-267.
24. Scholl-Schneider, Sarah / Schneider, Miroslav / Spurný, Matěj (Hg.): *Sudetengeschichte / Sudetské příběhy*, Praha: Antikomplex / Unviversität Augsburg, 2010.
25. Skála, Adam: „...a bude se vám tam žít jako v Tatrách“, in: Wasková, Marie (Hg.): *Sborník k poctě Evy a Karla Waskových, západočeských archivářů*, Plzeň: Marie Wasková, 2011, S. 313-326.

26. Spirit, Michal: *Tzv. Benešovy dekrety předpoklady jejich vzniku a jejich důsledky*, Praha: Oeconomia, 2004.
27. Spurný, Matěj: *Die Gesellschaft in Sudetenland nach 1945 / Společnost v Sudetech po roce 1945*, in Scholl-Schneider, Sarah / Schneider, Miroslav / Spurný, Matěj (Hg.): *Sudetengeschichte / Sudetské příběhy*, Praha: Antikomplex / Unviversität Augsburg, 2010.
28. Staněk, Tomáš: *Tábory v českých zemích 1945-1948*, Šenov u Ostravy: Tilia, 1996.
29. Šustrová, Petruška: *Stíny minulosti*, in: Geronimo (Hg.): *Festivalový samizdat*, Trutnov: Geronimo Presents, 2013, S. 2-3.
30. Waska, Karel (Hg.): *Americká armáda 1945*, Plzeň: Západočeské nakladatelství 1990
31. Waska, Karel: *Dějiny původce fondu*, in: *Archiv města Úterý*, Plzeň: SOKA Plzeň-sever, 1986.

5.4. FILM DOKUMENTE

1. Dokumentar Film: *Zabíjení po Česku*, R. Ondraček, David, 2010 .
2. Historische Fernserie *Zdivočelá země*, R.: Hynek Bočan, 1997.

6. RESÜME

The bachelor's thesis brings the micro-historical probe which mainly discusses the post-war displacement of the Germans from Sudetenland in Czechoslovakia. It is shown on the example of the specific family from the small town Úterý which is situated on the North of the Pilsen region. The micro-historical probe is divided into several parts. The first one describes historical development of the town including description of the local inhabitants and the other part is engaged in destiny of the Bauer's family living in the house number 46. The last part of the probe presents a brief résumé of the contemporary Czech-German relations in the town Úterý. The micro-historical probe is preceded by the chapter describing historical and political events leading to the displacement of the German minority from the lands of Czechoslovakia. The chapter is very important for comprehension of the context. The probe was elaborated on the basis of the personal memories of one of the direct participants of displacement. His memories were partially supported by the archival sources and the historical introduction was based on the specialized literature.

